# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
**Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
**Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

**Nr. 96. — Bromberg, Donnerstag den 28. April 1927. — 51. Jahrg.**


## Das Ergebnis der Wahlen in Österreich.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

**Wien,** 26. April. Die große Wahlschlacht in Österreich ist geschlagen. 1316 Mandate wurden im Nationalrat, in den verschiedenen Landtagen und Gemeinderäten besetzt, davon 165 für den Nationalrat allein. Soweit man bisher, am Tage nach den Wahlen, das Feld überblicken kann, hat sich, wie es vorauszusehen war, in dem Verhältnis zwischen den beiden großen Parteien, den Bürgerlichen der Einheitsliste (Christlichsoziale und Großdeutsche) und den Sozialdemokraten im wesentlichen nichts geändert. Wenn an einer Stelle die Sozialdemokraten, die mit einem enormen Ansturm vorgingen, das eine oder andere Mandat erobern konnten, so wurde dies von den Christlichsozialen an anderen Plätzen wettgemacht. Die Wahlbeteiligung in ganz Österreich war eine außerordentlich große. Diesmal sind tatsächlich fast alle Wähler an der Urne erschienen, da sie sich über den Ernst der Entscheidung nicht im Unklaren waren. Die diesmaligen Wahlen in Österreich verdienen darum die Bezeichnung einer Volksabstimmung. Es war darüber zu entscheiden. ob das bisherige bürgerliche Regime unter Führung der Christlichsozialen aufrechterhalten bleiben oder vom Sozialismus abgelöst werden sollte. Die Entscheidung ist für die bürgerliche Gesellschaftsordnung gefallen, und das ist, abgesehen von den Einzelheiten, der große Sinn und das wichtige Ergebnis für die Fortführung der inneren Politik und für die Fortsetzung der bisherigen Wirtschaftsordnung in Österreich.

Eine objektive Betrachtung des Gesamtresultates der Wahlen könnte dahin lauten, daß eigentlich beide großen Parteien, die Bürgerlichen und die Sozialdemokraten, geschlagen worden sind, da beide mit dem Entschluß auf Gewinn in den Wahlkampf traten. Den Sozialdemokraten handelte es sich darum, etwa 350 000 Stimmen zu gewinnen, um die Mehrheit im Nationalrat zu erlangen und damit die Macht in die Hände zu bekommen. Die Christlichsozialen und die mit ihnen vereinigten Großdeutschen wollten den Ruck nach Rechts erreichen und dem System Breitner in Wien Abbruch tun. Darüber hinaus bestanden wohl keine ernstlichen Hoffnungen, da die sozialdemokratische Partei über eine vorbildliche Organisation verfügt und, wie der Wahlkampf gezeigt hat, über offenbar unerschöpfliche Geldmittel für eine Propaganda, wie sie Wien noch nie gesehen hatte. Die christlichsoziale Partei verschwand in dieser Flut der sozialdemokratischen Propaganda nach außenhin fast vollkommen. 90 Prozent der gesamten Plakatierungsfläche in Wien war von den Sozialdemokraten belegt worden, Lichtreklamen, Freivorstellungen in allen Kinos, Gründung neuer Zeitungen und Ankauf bestehender Blätter für die Partei waren außerordentlich wirksame und glänzend inszenierte Wahlmittel für die Arbeiterpartei. Auf diesem Gebiet haben die Sozialdemokraten sicherlich alle Rekorde geschlagen. Trotzdem ist es bezeichnend, daß in Wien ein Stimmenabfall für das System Breitner zu verzeichnen ist und in einem ausgesprochenen Arbeiterbezirk ein Gemeinderatsmandat für die Sozialdemokraten verloren ging. Dieselben Wähler, die aber gegen die sozialdemokratische Kommunalpolitik gestimmten hatten, gaben im Nationalrat ihr Votum für die Sozialdemokraten ab und diese Tatsache wird bei der Weiterführung der städtischen Steuerpolitik, die nach wie vor in Händen der Sozialdemokraten bleibt, diesen denn doch zu denken geben müssen. Ansonsten haben die Sozialdemokraten in Wien einen starken Stimmenzuwachs aufzuweisen; die neuhinzugekommenen Wähler von über 120 000 sind so ziemlich fast durchgängig sozialdemokratische Wähler geworden.

Die endgültige Ziffer der den beiden großen Parteien zukommenden Nationalratsmandate wird erst in der zweiten Mai-Woche feststehen, sobald die sogenannten Reststimmenmandate der Hauptwahlbehörde vorliegen werden. Der neue österreichische Nationalrat muß nach der Verfassung spätestens dreißig Tage nach den Wahlen einberufen werden, diesmal wird aber der Bundeskanzler dem Bundespräsidenten vorschlagen, den Nationalrat bereits in der zweiten Hälfte des Mai, voraussichtlich für den 17. einzuberufen. Die Bundesregierung wird nach der Konstituierung des neuen Nationalrates formell demissionieren, um diesem eine Neuwahl zu ermöglichen. Es ist anzunehmen, daß keine Veränderung im gegenwärtigen Kabinett eintreten wird und Bundeskanzler Dr. Seipel an der Spitze der Regierung verbleibt.

Die Wahlschlacht in Österreich ist vorbei. Die Blätter beider großen Parteien behaupten, daß der Sieg auf ihrer Seite sei, wie dies bei allen Wahlen der Fall ist. Entscheidend ist das Schlußergebnis, daß die Richtung der bisherigen Politik und Wirtschaft in Österreich keine Veränderung erfährt und dem Lande große Erschütterungen erspart geblieben sind.

## Kanton gegen Feng?

Nach einer Reuter-Meldung ist General Fengtyeng, der Vertreter des christlichen Marschalls Feng-Yu-Hsiang, der bekanntlich vor kurzem an Stelle Tschiangkaischeks zum Truppenkommandanten der in Hankau residierenden Kantonregierung ernannt wurde, in Haft genommen worden. Er wird beschuldigt, gemeinsam mit Marschall Feng die kommunistische Sache verraten zu haben. Die Hankauregierung hat angeblich auch bekanntgegeben, daß auf allen Fronten militärische Angelegenheiten künftig durch ein Militärkomitee geleitet werden sollen und daß der Posten des Oberkommandierenden abgeschafft werde.

## Hornberger Schießen in Genf.

### Ergebnislose Vertagung der Abrüstungskonferenz

**Genf, 27. April. Der Vorbereitende Ausschuß für die Abrüstungskonferenz hat gestern abend um 5½ Uhr seine am 21. März begonnene dritte Tagung mit einem Schlußwort seines Vorsitzenden London abgeschlossen. London wurde ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bureau die nächste Tagung für die zweite Lesung einzuberufen, wofür zunächst der 1. November in Aussicht genommen wird. In der Schlußsitzung wurde auf Antrag der deutschen Delegation die am vergangenen Freitag angemeldete deutsche Generalreserve in vollem Wortlaut an die Spitze des Kapitels über die Ratifikationsbestimmungen eingetragen.**

Die letzte Sachberatung der Abrüstungskonferenz behandelte einen von Polen, Belgien, Rumänien, der Tschechoslowakei und Südslawien unterzeichneten Antrag, der

**das Verbot des Gaskrieges**

bezwecken sollte und folgenden Wortlaut hat:

> **„Die vertragsschließenden Staaten untersagen jede Verwendung von Giften, betäubenden und ähnlichen Gasen oder Flüssigkeiten und jeglichen bakteriologischen Mitteln im Kriege. Sie verpflichten sich weiter, weder eine Einfuhr noch eine Ausfuhr, noch eine Herstellung von chemischen und bakteriologischen Mitteln, die im Kriege verwendbar sind, in ihren Gebieten zuzulassen."**

Zu dem Antrage gab der deutsche Delegierte **Graf Bernstorff** eine längere Erklärung ab. Er wies darauf hin, daß er bereits im Mai vorigen Jahres in der vorbereitenden Abrüstungskommission die völlige Aufhebung des chemischen Krieges gefordert habe. Damals sei in der Kommission darauf hingewiesen worden, daß dieses unmöglich sei, da in einem zukünftigen Kriege jedem Staate alle Mittel, über die er verfüge, zu seiner Verteidigung überlassen werden müßten. Auf der privaten Waffenhandelskonferenz habe Deutschland sich bereit erklärt, ohne Vorbehalte jede internationale Regelung anzunehmen, die eine Beseitigung der chemischen Waffen zum Ziele habe. Diese Erklärung erneuere er heute. Der vorliegende Antrag erscheine ihm nicht voll ausreichend. Es müßte vor allem betont werden, **daß die chemischen Rüstungen der Friedenszeit die erste Voraussetzung des chemischen Krieges seien.** Es sei daher nicht ausreichend, die Verwendung von Gasmitteln im Kriege zu verbieten. Die Verwendung chemischer Mittel im Kriege hänge in erster Linie von den Vorbereitungen in Friedenszeiten ab.

Wenn man auf alle Vorbereitungen des Gaskrieges im Frieden verzichte, könne tatsächlich eine Vermeidung der Verwendung chemischer Mittel im Kriege erreicht werden. Der Umfang der chemischen Industrie eines Landes sei hierbei keineswegs entscheidend. Die Verwendung chemischer Mittel im Kriege hänge wesentlich von der Ausbildung des Personals sowie der Vorbereitung der technischen Mittel für den chemischen Krieg ab. Dies seien die Voraussetzungen für die Verwendung von Gasen oder bakteriologischen giftigen Mitteln im Kriege.

Graf Bernstorff beantragte daher eine Abänderung des vorliegenden Antrages in der Richtung, daß nicht nur die Verwendung von Gasmitteln im Kriege, sondern auch jede Vorbereitung in Friedenszeiten in der Konvention verboten sein soll. **In der Diskussion schlossen sich sämtliche Delegierte dem vorliegenden Antrag sowie dem deutschen Zusatzantrag an.** Der amerikanische Delegierte machte hierbei den Vorbehalt der endgültigen Stellungahme der amerikanischen Delegation in der zweiten Lesung geltend. Der Antrag sowie der deutsche Zusatzantrag wurden sodann **einstimmig angenommen.**

## Ein Staat im Staate.

### Was plant Dmowski?

**Warschau,** 25. April. Die **„Epoka"** veröffentlicht einige bemerkenswerte Einzelheiten aus den Satzungen des bekanntlich erst vor einiger Zeit von Dmowski gegründeten „Lagers des großen Polen". Darin heißt es, daß der O. W. P. (eben diese Organisation) die geistigen und physischen Kräfte des polnischen Volkes mobilisieren wolle, die in den Wirtschafts-, Fach-, politischen und militärischen Organisationen vereinigt sind. Der Aufbau der Organisation ist streng diktatorisch. Der Rat wird nicht gewählt, sondern ernannt und kann „unter besonderen Umständen" seine gesamte Gewalt in die Hände eines Mannes legen. Der Charakter der Organisation ist geradezu konspirativ. Den Mitgliedern wird zur Pflicht gemacht, über organisatorische Fragen nicht viel zu sprechen, und bei vertraulichen Aufträgen unbedingtes Stillschweigen zu wahren. Alle Anweisungen der Vorgesetzten müssen strikt erfüllt werden. Wenn ein Mitglied sich damit nicht einverstanden erklärt, kann es, aber erst nachdem es die Weisung erfüllt hat, bei einer höheren Instanz Beschwerde erheben. Ganz besonders aber beschäftigen sich die Satzungen mit den militärischen Organisationen, wie dem „Sokol", der „Straż Narodowa" und dem Verband der Reserveoffiziere. Es sollen nach Möglichkeit solche Leute in den O. W. P. aufgenommen werden, die in diesen Organisationen Einfluß besitzen.

Die verstärkte Propagandatätigkeit dieser Organisation, über die Roman Dmowski eine Art Diktatur ausübt, ist ein Beweis dafür, daß die polnischen Nationalisten sich noch lange nicht mit dem Regime Pilsudskis einverstanden erklären, vielmehr bestrebt sind, der Regierung Pilsudski unter allen Umständen die Stirn zu bieten. Also ein Staat im Staate.

**Der Stand des Złoty am 27. April:**

In Danzig Für 100 Złoty 57,50
In Berlin Für 100 Złoty 46,88
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,89
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,92½.

## Die Wirtschaftslage Deutschlands.

Auf einem parlamentarischen Abend der Bürgerschaftsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei, Hamburg, sprach am 25. d. M. der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, über „Politik der Befreiung"; er führte u. a. aus:

„Es sei eine willkommene Stunde für ihn, den Minister, von der Kritik der Anwesenden seine seit Jahren vertretene Forderung der Umstellung in der deutschen Volkswirtschaft aus einer Überindustrialisierung und Überstädterung hinaus

**auf das grüne Gefilde des deutschen Bodens**

prüfen lassen zu dürfen. Hamburg, die Stadt des königlichen Kaufmanns, sei durch Handel und Wandel, durch Aus- und Einfuhr groß geworden. Aber seine Blütezeit sei auch immer diejenige des großen Hinterlandes gewesen, seine Arbeitslosigkeit auch diejenige Berlins, Essens, Münchens und Breslaus. Es existiere kein wirklicher Widerspruch zwischen dem Gesetz eines Gleichgewichts auf dem Binnenmarkt und dem Interesse am deutschen Überseehandel. Beide Ziele müßten sich vor dem Richterstuhl des Gebotes der nationalen Zukunft vereinigen.

Der Minister erinnerte an die Zeit der Blockade, an die Zeit der verödeten Häfen und der Nahrungsmittelnot. Die Lage aller großen Handelsstaaten, deren Ernährung hauptsächlich von Übersee erfolge, sei dauernd gefährdet. Politischer Bestand, Sicherheit und Gedeihen sei, wie die Geschichte lehre, keinem Handelsvolke beschieden, das nicht die Nahrungsfreiheit statuiere. Eine gewisse

**Blockadegefahr**

habe auch heute noch nicht aufgehört. Deutschland stände immer noch im Zeichen des Wirtschaftskrieges und würde sich noch lange darin befinden. Erstes Gebot sei es deshalb, die Nahrungsmittelabhängigkeit und Blockademöglichkeit, die die verführerische Ursache des Krieges geworden sei, zu beseitigen oder möglichst zu verkleinern. Wenn die Deutschen nicht zu Vasallen ihrer heutigen Kreditgeber werden wollten, wenn sie in irgendeinem großen Konfliktsfalle eine selbständige Politik der Neutralität betreiben wollten, so müßten sie zuvörderst die elementarste Bedingung der eigenen Versorgung erfüllt haben.

Ein Volk lebe von den Erzeugnissen seiner Arbeit. Der Deutsche sei zu sehr gewohnt, die Produktivität der deutschen Arbeit lediglich auf dem industriellen Felde zu suchen. Gewiß habe die Industrie den Löwenanteil am Export, aber über 80 Prozent der deutschen industriellen Produktion müsse der Binnenmarkt aufnehmen. Wie stehe es um die Kaufkraft des Binnenmarktes und die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes?

Die deutsche Exportfähigkeit begegne äußeren und inneren Hindernissen. Ganz Europa habe 25 Prozent der Absatzmärkte eingebüßt. Die Industrialisierung der Überseeländer schreite stark voran. Reichskanzler Dr. Luther habe von seiner südamerikanischen Reise den Eindruck mitgebracht, daß die dortigen Agrarländer durchweg bestrebt seien, sich industriell selbständig zu machen.

**Die Außenhandelsziffern**

sprächen eine ernste Sprache. Das Jahr 1925 sei mit 3,6 Milliarden passiv gewesen. Das Jahr 1926 trage infolge des englischen Bergarbeiterstreiks einen anormal günstigen Charakter; das laufende Jahr aber zeige bereits in dem ersten Quartal eine Passivität von über 800 Millionen. Das Reich könnte bestenfalls mit drei Viertel seiner Vorkriegsausfuhr an Fertigfabrikaten rechnen. Die Exportfähigkeit werde aber auch durch sehr ernste innere Gründe gehemmt. Sie lägen in den überaus hohen Steuerlasten, Sozialabgaben, Zinslasten und Daweslasten, also in den hohen und noch immer steigenden Produktionskosten. Der Reichshaushalt eröffne keine Aussichten auf Erleichterung. Es wäre falsch, diese Lasten dere deutschen Arbeiterschaft durch Druck auf die Löhne aufzubürden. Aber die Lohnerhöhungswelle, die jetzt durch Deutschland gehe, steigere die Erzeugungskosten und mindere die Exportaussichten. Die Lösung des Problems liege allein in einem ausgeglichenen und gepflegten Binnenmarkt und in einer, die vaterländische Arbeit schützenden Außenhandelspolitik.

Aber es sei falsch, wenn man nur in Ware und in Löhnen dächte. Man müßte in Menschen denken. Deutschland hätte Erwerbslose. Es hätte ein Heer von Kurzarbeitern und unproduktiv angesetzten Arbeitern. Das sei die Flammenschrift an der Wand. In den nächsten fünf Jahren kämen nach den Berechnungen der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" noch je 270 000, also im ganzen 1,3 Millionen Arbeitsanwärter hinzu. Die Existenznot der Jugend rufe uns auf. Das deutsche Volk sei ein wachsendes Volk und hätte keine wachsende Beschäftigung. In der Rationalisierung der Industrie, die Ersparnis an Menschenkraft bedeute, liege die Lösung nicht. Sie liege in der Landwirtschaft. Man müßte immer wieder die Grundtatsachen erkennen: Die Nahrungsmitteleinfuhr, die das Reich jährlich mit drei bis vier Milliarden belaste, und der Leerlauf der Wirtschaft von Millionen von Arbeitskräften, der, abgesehen vom volkswirtschaftlichen Ausfall, Wirtschaft und Staat jährlich ebensoviel koste. Diese beiden Tatsachen, die in enger Wechselwirkung miteinander ständen, und die Volk und Staat bedrohten, müßten möglichst verschwinden, müßten ineinander aufgehen. Dabei müsse es dem Deutschen völlig klar werden: Das Wanderziel und das Arbeitsziel der Vorkriegszeit sei dem Menschenstrome jetzt verschlossen. Industrie und Städte könnten neuen Menschenzuwachs nicht mehr vertragen. **Das neue Wander-**

und Arbeitsziel liege auf dem Felde des heimischen Ackers, liege in der Verbreiterung und Verdichtung der ländlichen Grundlage, in der Pflege der Scholle. Die Magnetnadel der Politik zwinge sie dahin, wo die Grundlagen des deutschen Volkes lagen:

**nach Osten.**

Was des Volkes Vergangenheit geschaffen, sei auch entscheidend für des Volkes Zukunft. Ein Staat könne nur mit Mitteln erhalten oder erneuert werden, die das Gesetz der Natur und der Geschichte vorschreibe; sie allein seien echt und aufbauend. Deutschland müsse sich wieder eine eigene agrarische Grundlage schaffen, auf der Volk und Volkswirtschaft sicher ruhen können. Es müßte draußen meliorieren, intensivieren, kolonisieren. „Noch seien wir nicht das Volk ohne Raum!"

## Zaristen in Rußland.

Nach einer Moskauer Meldung hat die sowjetrussische Staatspolizei eine monarchistische Gruppe aufgedeckt und aufgehoben, die sich Anhänger des ehemaligen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch nannte. Wie aus dem beschlagnahmten Material ersichtlich ist, stand die Gruppe in keinerlei Beziehungen zu irgendwelchen Schichten der Bevölkerung. Sie trieb vornehmlich Militärspionage zugunsten einiger der tätigsten ausländischen Spionagedienste. Die Untersuchung ergab, daß diese konterrevolutionäre Gruppe Geldmittel aus ausländischen Quellen bezog.

Führer der Gruppe ist der in Paris befindliche frühere weißgardistische General Kutepow gewesen. Die Dokumente, die sich im Besitz der Untersuchungsorgane befinden, und die Aussagen der zahlreichen Verhafteten erweisen das große Interesse, das ausländische Spionagedienste nicht nur für Gewinnung von Quellen zu militärischen Spionagezwecken, sondern auch für die Unterstützung der Versuche, eine sowjetfeindliche Organisation innerhalb der Sowjetunion zu schaffen, hatten. Aus dem Untersuchungsmaterial ist jedoch ersichtlich, daß diese Versuche keinen Erfolg hatten. Die Untersuchung wird voraussichtlich neues Material hinsichtlich der Enthüllung der finanziellen Machenschaften und der ausländischen Beziehungen der aufgedeckten monarchistischen Gruppe zutage fördern.

## Rußland rüstet.

Das letzte Regierungsreferat auf dem Moskauer Sowjetkongreß war die Rede des Volkskommissars für den Krieg, Woroschilow. Das Militär, das zwei Ränge des Großen Theaters besetzt hielt, veranstaltete eine stürmische Kundgebung. Beim Erscheinen Woroschilows brach das Haus in Rufe aus: „Es lebe der Führer der Roten Armee!" Am Präsidialtisch sah man unter anderen den populären Reitergeneral Budjenny. Der Kriegskommissar legte seiner Rede den Gedanken zugrunde, daß ein künftiger Krieg noch mehr mechanisiert sein werde als der Weltkrieg. Der Kommandobestand der Armee sei dank der Kriegsakademie in bester Verfassung. Rußland bilde einen neuen Typ des Kommandeurs aus, der nicht allein eine militärische Bedeutung habe, sondern auch eine Rolle im politischen Leben spiele. Die Aufgabe der nichtmilitärischen Hochschulen sei es, ebenso die Studenten mit dem Kriegswesen vertraut zu machen. Die Rote Armee sei jederzeit imstande, die ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen. Die Sowjets müßten bei dem herrschenden Territorialsystem für die gesamte Jugend wenigstens eine elementare militärische Schulung durchführen, und auch die Frauen als einen der wichtigsten Faktoren eines künftigen Krieges einbeziehen. Woroschilow berief sich bezeichnenderweise auf die militärische Ausbildung der polnischen Frauen.

In technischer Beziehung stehe Sowjetrußland hinter den Westmächten zurück. Die wichtigste Rolle spiele die Chemie und Rußland stehe auch bei der Friedenschemie erst in den Anfängen. Erste Aufgabe sei es, die Verteidigung gegen einen chemischen Angriffskrieg zu organisieren. Es müßten Gegengase bereitgestellt werden nicht nur für jeden Soldaten, sondern auch für jeden Arbeiter, der mit der Front in Berührung komme. Dafür zollte der Kriegskommissar aber höchstes Lob dem russischen Flugwesen. Er stellte die ständige Vermehrung der Luftflotte fest. Die russischen Konstrukteure seien den europäischen wie den amerikanischen gleichwertig. Die Kriegsmarine der Sowjets sei eine mächtige Waffe, zwar nicht vergleichbar derjenigen Englands, aber mehr als genug für die Nachbarn an der Ostsee und am Schwarzen Meer.

Woroschilow schloß unter donnerndem Beifall mit Lenins Wort: „Seid auf der Wacht, Ihr seid von Feinden umgeben!" Nach der Rede des Kriegskommissars überreichte die Mannschaft des Kreuzers „Aurora", dessen Einfahrt in die Newa und dessen Bombardement des Petersburger Winterpalais im Oktober 1917 die bolschewistische Revolution entschied, ein Modell des Kreuzers, das vor dem Präsidium aufgestellt wurde. Der Kommandant der „Aurora" sprach unter ungeheurem Jubel das Treugelöbnis der Flotte aus.

## Kyrill — der Sowjetkaiser.

In Nr. 69 der „Deutschen Rundschau" vom 26. März besprachen wir unter dieser Überschrift das Programm, das Großfürst Kyrill Wladimirowitsch von Rußland, der sich vor einiger Zeit selbst zum Zaren gemacht hat, in der „Kreuzzeitung" veröffentlicht hatte, und hoben dabei u. a. als bedeutsam hervor, daß der Großfürst darin an dem Sowjetsystem festhält. Dazu schreibt nun den „Hamburger Nachrichten" eine dem Großfürsten Kyrill nahestehende Persönlichkeit:

Die deutsche öffentliche Meinung ist es scheinbar gewohnt, das Sowjetsystem so sehr mit der Diktatur der kommunistischen Partei in Rußland zu identifizieren, daß jeder Versuch, diese Verbindung zu lösen, oder der Sowjetform einen anderen Inhalt zu geben, den deutschen Freunden als politischer Trick oder als ein Phantasiegebilde erscheint.

Zuerst muß festgestellt werden, daß das Wort Sowjet (der Rat) auch nicht im entferntesten auf eine Diktatur des Proletariats hindeutet. Das Sowjetsystem ist das System einer Kollegien-Verwaltung oder Selbstverwaltung ohne jede nähere Bezeichnung der Elemente, unter deren Mitwirkung diese Selbstverwaltung durchgeführt wird. Unter dieser Voraussetzung muß die dem Programm des Zaren Kyrill zugrunde liegende Beibehaltung des Rätesystems in dem Sinne verstanden werden. daß der zukünftige russische Monarch nur unter weitestgehender Beteiligung des Volkes regieren will.

Das Rätesystem enthält auch an und für sich nichts spezifisch Kommunistisches, und die Volschewistenführer können in bezug auf dieses System durchaus keine Urheberrechte für sich in Anspruch nehmen. Alles ist neu, was ganz in Vergessenheit geraten war. Nicht Lenin, dieser blutige Henker, ist als Vater des Rätesystems anzusprechen, sondern der Graf Alexander Speranski, der Mitarbeiter Alexander I. und Nikolaus I., den man auch als den russischen Freiherrn von Stein bezeichnen kann. Speranski hatte bereits im Jahre 1809 den Plan einer Volksvertretung für das russische Reich ausgearbeitet. Dieser Plan basierte nicht auf dem doppelten Wahlsystem, das getrennte Wahlen für die örtliche Verwaltung und die gesetzgebenden Körperschaften vorsieht, sondern war auf dem Selektalsystem aufgebaut. Es konnten also dem Volke nahestehende Personen, unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit, nach verschiedenen Wahlprozessen die Stufenleiter der sich vor ihnen erhebenden Pyramide erklimmen, ihren höchsten Gipfel erreichen und an der Beschlußfassung von Staatsfragen teilnehmen. Die vier Stufen, die in diesem Falle durchzumachen waren, bestanden aus der Gemeinde, dem Kreis, dem Gouvernement und dem Reich. Wenn die Bolschewisten die Idee des Rätesystems von Speranski übernommen haben, so haben sie seine Vorteile sehr gut erkannt, nämlich den Vorteil, den die indirekten Wahlen in die Räte der Diktatur des Kommunismus bieten.

Um die durchsichtige und gewissenlose Art zu charakterisieren, mit der die herrschende Partei in Rußland die Wahlergebnisse fälscht, genügt es, auf die Tatsache hinzuweisen, daß die Kommunisten in den unteren Stufen (Gemeinde- und Kreisräte) in ganz Rußland nur in sehr geringer Zahl vertreten sind; — in den oberen Stufen dagegen (Gouvernements- und Allrussischen Räte), vor allem aber im Sowjet-Parlament, dem Zentralen Exekutiv-Komitee, sind die Kommunisten stets in der Mehrzahl.

Unter diesen Umständen käme im heutigen Rußland die Wiederherstellung des Rätesystems in seiner ursprünglichen Form (d. h. ohne Diktatur des Kommunismus) einer revolutionären gegen die Diktatur des Bolschewismus gerichteten Aktion gleich. Und das ist es auch, was Großfürst Kyrill in seinem kürzlich veröffentlichten Programm kundtut.

Nachdem Großfürst Kyrill seine Abneigung gegen das System der pseudo-demokratischen Parlamente nach westeuropäischem Muster offen ausgesprochen hat, ist es unausbleiblich, daß er sich dem geläuterten und verbesserten System der Rätevertretung zuwendet. Andernfalls käme es auf die Wiederherstellung des Rechtsrates und der Reichsduma von ehemals hinaus, die beide ihrer Struktur nach den westeuropäischen Parlamenten nahestehen, in den breiten Schichten des russischen Volkes aber absolut keine Autorität besessen haben.

Die Tatsache, daß an der Spitze des russischen Reichs wieder ein Monarch steht, wird dann auch dem Rätesystem die einheitliche Grundlage geben, an deren Mangel der Sowjetstaat hauptsächlich krankt. Der rechtmäßige russische Zar wird der neuen Macht folgende Prinzipien zugrunde legen: 1. Das Prinzip des sozialen Friedens im Gegensatz zu Klassenkampf und -Haß; 2. die Stützung auf die wirtschaftlich starken Schichten der russischen Bevölkerung; 3. das Prinzip einer neutralen Macht, die über den Klassen steht, im Gegensatz zu der Klassendiktatur der kommunistischen Partei.

Gleicherweise wird die Monarchie dem Rätesystem die Grundlage der persönlichen Gewalt und persönlichen Verantwortung geben, während in der heutigen Sowjetunion völlig verantwortungslose Elemente am Ruder sind, die die kommunistische Partei lanciert nud deckt. Endlich gibt das monarchistische Prinzip dem Rätesystem auch einen nationalen Rahmen und wird den Mittelpunkt für die verschiedenen Völkerschaften Rußlands bilden.

Um die Fehler des Rätesystems auszumerzen, die einer jeden Volksvertretung, die ausschließlich auf dem Wahlsystem aufgebaut ist anhaften, ist folgendes notwendig:

1. In den oberen Organen des Rätesystems müssen die gewählten Vertreter sich in den einzelnen Zweigen des Staatslebens auskennen;

2. in den unteren Räten müssen bestimmte Fristen eingehalten werden, die erst das Recht geben, in höhere Organe der Rätevertretung gewählt zu werden;

3. die ausübende Gewalt muß vor dem ständigen Kampf und dem Wettstreit mit der gesetzgebenden Gewalt gesichert werden;

4. die Erneuerung des ganzen Systems muß allmählich vor sich gehen, nicht gleichzeitig im ganzen Reich, sondern aufeinanderfolgend, nach den Kurien.

Es ist hier nicht der Raum, die Einzelheiten des Sowjetkaisertums durchzugehen, doch genügen wohl diese allgemeinen Hinweise. um den Unterschied zwischen der heutigen kommunistischen Herrschaft und der zukünftigen Einrichtung des kaiserlichen Rußlands klar zu machen, in dem es dem Zaren wohl beschieden sein wird, den langgehegten Wunsch aller russischen Zaren zu verwirklichen: die Einigung zwischen Zar und Volk.

## Die gesprengte Abgeordnetenversammlung.

**Die Täter freigesprochen.**

**Königshütte,** 25. April. Am 17. Juni v. J. war nach dem Hotel Graf Reden in Königshütte die erste deutsche Abgeordnetenversammlung für Polnisch-Oberschlesien einberufen worden. Vier Jahre der Zugehörigkeit zu Polen waren bis dahin ins Land gezogen, aber die Sicherheitsverhältnisse dieser vier Jahre ließen es nicht als ratsam erscheinen, daß sich die deutschen Volksvertreter der selbstverständlichen Pflicht, ihrer Wählerschaft Rechenschaft zu geben von der in den Parlamenten geleisteten Arbeit, entledigen dürften.

Nun ließen die Vorgänge zu Beginn des letzten Jahres in Warschau endlich den Hoffnungsschimmer aufkommen, daß die Sicherheit der nunmehr anberaumten Abgeordnetenversammlung nicht gefährdet werden könnte. Aber auch in diesem Vertrauen wurde die deutsche Bevölkerung auf das ärgste getäuscht. Kaum war die Versammlung vom 17. Juni v. J. eröffnet, als auch schon Banditen und Verbrecher sich auf die wehrlosen deutschen Teilnehmermassen dieser Versammlung stürzten, sie mit Stöcken, Stühlen und Fäusten bearbeiteten und verletzten, u. a. den Abgeordneten Goldmann so schwer, daß er tagelang unter ärztlicher Behandlung das Bett hüten mußte.

Die Mißhandelten, insonderheit Abgeordneter Goldmann, hatten gegen eine Reihe von Tätern bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt. Am vergangenen Sonnabend kam diese Sprengung der deutschen Abgeordnetenversammlung vor Gericht zum Abschluß. Als fragliche Täter waren im ganzen nur sieben Personen von den an der Sprengung beteiligten Gruppen zu 30 und 60 Mann angeklagt. Die von den Verletzten aufgestellten Zeugen sprachen gegen die Angeklagten, es fehlte aber auch nicht an Entlastungszeugen.

Der Staatsanwalt betonte, daß jeder Bürger im polnischn Staate ohne Rücksicht auf seine Parteizugehörigkeit das gleiche Recht genießen müsse. Durch die Zeugenaussagen erachte er den Beweis erbracht, daß der Überfall organisiert gewesen sei, denn die eine Gruppe von 30 und auch die andere von 60 Mann, die den Überfall verschuldeten, haben besondere Abzeichen getragen. Er halte eine strenge Bestrafung am Platze und beantrage Gefängnisstrafen von drei bis sechs Monaten. — Der Gerichtshof fällte jedoch einen Freispruch, da die sich teilweise widersprechenden Zeugenaussagen den Schuldbeweis nicht erbracht hätten.

Damit fand die eine Seite der Sprengung sozusagen ihren Abschluß. Aber auch die überfallene deutsche Seite hatte sich im Anschluß an die Verhandlung gegen die Täter zu verantworten. Es war dies der „Oberschlesische Kurier" in der Person des verantwortlichen Redakteurs Josef Jendralski. Der „Oberschlesische Kurier" war seinerzeit, als er im Interesse der deutschen Bevölkerung den Überfall verurteilte und auf die Ursachen und die Folgen hinwies, zweimal der Beschlagnahme anheimgefallen. Die Paragraphen 130 und 131 waren der Anklage zu Grunde gelegt worden, die von der Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen und von Aufreizung zum Klassenhaß handeln.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Drucks, wies darauf hin, daß die betreffenden Artikel vielleicht aggressiv unter dem Eindruck des Überfalles geschrieben worden seien, jedoch nichts Strafbares enthalten. Nach dem Gesetz müßten es bewußt falsche oder bewußt verdrehte Tatsachen sein. Das aber sei vollkommen ausgeschlossen. Der Staatsanwalt hingegen sah in den der Beschlagnahme anheimgefallenen Artikeln die Tatbestandsmerkmale der §§ 130 und 131 gegeben und beantragte zweimal je einen Monat Gefängnis und als Gesamtstrafe sechs Wochen.

Das Gericht aber sprach den Angeklagten frei von Schuld und Strafe.



## Republik Polen.

**Arbeitslosenunruhen in Sochaczew.**

**Warschau,** 26. April. In Sochaczew rotteten sich vor dem Magistratsgebäude Arbeitslose zusammen und versuchten unter dem Einfluß kommunistischer Agitation in das Gebäude einzudringen. Mit Mühe gelang es der Polizei, die Menge zu zerstreuen, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen. Etliche Kommunisten wurden verhaftet.

**88 Todesurteile im Jahre 1926.**

**Warschau,** 25. April. Das Justizministerium hat eine Statistik der Todesurteile im Jahre 1926 ausgearbeitet. Danach wurden in diesem Jahre 88 Personen zum Tode verurteilt, davon 27 auf dem gewöhnlichen Gerichtswege und 61 auf dem Wege des Standgerichts.

## Aus anderen Ländern.

**Kerenski abermals geohrfeigt.**

**Neuyork,** 25. April. Kerenski wurde während seiner amerikanischen Vortragsreise zum zweiten Male geohrfeigt. Bei einem Bankett zu seinen Ehren in Chicago trat ein ehemaliger zarischer Offizier auf ihn zu und schlug ihm mit den Worten „Als Andenken dafür, was du den russischen Offizieren zugefügt hast!" mit geballter Faust ins Gesicht Es entstand eine allgemeine Prügelei, in deren Verlauf der Angreifer hinausgeworfen wurde.

## Briefkasten der Redaktion.

**Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.**

**Gottlieb M. in S.** Wir können von dem Grundsatz nicht abgehen, Auskunft nur an diejenigen Anfrager zu erteilen, die sich als Abonnenten der „Deutschen Rundschau" ausweisen können.

**C. R. in B. Nr. 200.** Der jetzige Eigentümer haftet mit 15 Prozent für das Darlehn. An diesen haben Sie sich zu halten. Wichtig ist, zu wissen, wann Sie das Geld hergegeben haben, ob im Jahre 1919 und in welchem Monat, oder erst im März 1920, denn davon hängt die Höhe der Aufwertung ab. Da uns diese Angaben fehlen, können wir Ihnen den Betrag nicht angeben.

**18jähriger Abonnent.** Sie haben 15 Prozent zu zahlen, und zwar in Złoty. Die Umrechnung von Mark in Złoty erfolgt auf der Grundlage von 0,81 Mark = 1 Zł. Zur Überweisung des Geldes nach Deutschland ist die Genehmigung der Wielkopolska Izba skarbowa in Posen erforderlich. Wenn die Gläubigerin das Geld nicht nimmt, können Sie es hinterlegen und dann die Gläubigerin auf Löschung verklagen.

**Sz. 500.** Die 22 584 Mark hatten am 9. 5. 23 und am 29. 5. 23 denselben Wert, nämlich 4,10 Zł.

**J. K. Daża Cerkow.** Sie können u. E. in diesem Falle 100prozentige Aufwertung = 2904 Zł. fordern. Sie können sich zur Einziehung des Betrages von Ihrem Schwiegervater entweder eine Vollmacht geben oder sich den Betrag abtreten lassen.

**A. H. in R., pow. Weyherowo.** Da alle Grundstücke in den letzten Jahren erheblich im Werte gefallen sind, dürfte die Aufwertung der 1000 Mark etwa 60 Prozent = 740,40 Zł. betragen. Zur Aussteuer Ihres Sohnes sind Sie nicht verpflichtet; Sie können das gegebene Versprechen zurückziehen, wenn die Schenkung nicht gerichtlich oder notariell beurkundet worden ist. Die bereits geleistete Schenkung (Pferde, Wagen) können Sie widerrufen, wenn der Beschenkte sich durch schwere Verfehlung gegen Sie groben Undanks schuldig gemacht hat. D. h. Sie können die Geschenke auf das Erbteil in Anrechnung bringen. Nach Ihrem im Kriege gefallenen Sohn sind Sie alleiniger Erbe.

**„100 Sorgen D."** Wenn der 2. Posten von 4000 Mark aus dem Jahre 1912 stammt, dann beträgt die aufgewertete Summe ebenfalls 925,87 Zł. Die Übertragung auf Sie hat keine Bedeutung. Der jetzige Eigentümer haftet für die noch nicht gezahlten Zinsen für den oben genanten Betrag für die letzten vier Jahre. Die älteren Zinsen sind verjährt.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 96.

Bromberg, Donnerstag den 28. April 1927.

# Pommerellen.

27. April.

## Graudenz (Grudziądz).

z **Meister- und Gesellenprüfungen** im Druckereigewerbe fanden in der vorigen Woche vor der Handwerkskammer statt. Doch scheinen recht hohe Forderungen gestellt worden zu sein; denn die Meisterprüfung bestand keiner der drei Gehilfen. Dagegen legten sechs Prüflinge die Gesellenprüfung ab. Davon vier als Setzer und zwei als Steindrucker. *

z. **Aus dem Hafen.** Am Montag, 25. d. M., traf das Motorschiff „Lubecki", der Firma Gebrüder Nobel gehörig, mit zwei Kähnen aus Danzig hier ein. Das Motorschiff brachte einen Kahn, der für eine hiesige Mühle Weizen geladen hatte, in den Hafen und setzte seine Bergfahrt fort. Dampfer „Minister Lubecki" der Vereinigten Warschauer Schiffsgesellschaft" kam mit drei beladenen Kähnen im Schlepp aus Danzig und nahm im Hafen Kohlen. Bemerkenswert ist, daß gegenwärtig der größere Teil der beladenen Kähne stromauf geht. Ein Kahn mit einer Ladung Drainröhren liegt am anderen Ufer und wartet scheinbar auf Beförderung. Die Weichsel ist langsam im Fallen begriffen, doch konnte der Fährdienst noch nicht aufgenommen werden. *

z **Die Uferbahn.** Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit scheint sich die Arbeit an der Uferbahn neu belebt zu haben. Die Gleisanlage hat bereits die Laderampe am Getreidespeicher der Firma Rosanowski erreicht und wo einst die Ordensknechte auf gekrümmtem Rücken Säcke trugen, werden in nicht allzu ferner Zeit Eisenbahnwaggons rollen. An der Mühle der genannten Firma soll ein Abnahmehäuschen errichtet werden. Die durch Grundwasser beeinträchtigten, schwierigen Erdarbeiten scheinen beendet. Wenn man den verschiedenen Nachrichten Glauben schenken darf, ist auf dem Uferraum zwischen Mühle und Hafen eine großzügige Anlage geplant. In der Nähe der Brüderstraße wird ein Bau aufgeführt, der als Maschinenschuppen und Bureauraum dienen soll. Mit den Ziegelarbeiten ist bereits begonnen worden. In der Nähe der Mühle beabsichtigen die Werke von Herzfeld & Viktorius die Anlage von Lagerschuppen in den stattlichen Ausdehnungen von 100×40 m. Zwischen diesen sollen zwei Schienenstränge hindurchzuführen. Zwei weitere Linien sollen näher am Ufer hinführen, zu welchem Zweck das Ufer bedeutend erhöht wird durch Erdreich, das von der Böschung der Fischerstraße abgegraben und mit Loren herangeschafft wird. Mit dem Gleis in den Maschinenschuppen werden dort also insgesamt fünf Linien liegen. Das erste, hart an der Fischerstraße führende Geleise soll vollständig verlegt werden, so daß viel Arbeit umsonst getan zu sein scheint und beinahe der Eindruck einer gewissen Planlosigkeit erweckt wird. Auch eine Waggonwage mit ihren mächtigen Hebelarmen wartet darauf, eingebaut zu werden. *

* **Die Reduktionen der Alkoholkonzessionen.** Das Amt für Akzisen und Monopole hat am 23. d. M. 34 Konzessionsinhabern das Ausschankrecht gekündigt. Die Kündigung erhielten in Graudenz Adalbert Borlik, Maximilian Ehrlich, Franz Jankowski, Hotel pod Zagłobą und Franz Szydzik. Der Firma Mentz u. Neubauer wurde der Detailverkauf, und den Firmen St. Bronikowski und Gustav Wollert der Detailverkauf mit dem Schankrecht aufgesagt. *

z **Einen „3000-Meter-Stadt-Lauf"** veranstaltete am Sonntag der „Goniec Nadwiślański", das Blatt der polnischen Mittelstandspartei. Etwa 50 Läufer starteten in der Pohlmannstraße, doch gelangten nur 41 ans Ziel; die anderen retteten sich auf den die Läufer begleitenden Sanitätswagen, zu dem man einen städtischen Autobus eingerichtet hatte. Die beste Zeit errang Bernhard Dondolewski, dem Sportklub der hiesigen Gummifabrik „Pepege" angehörend, mit 11 Minuten 40 Sekunden. Die Straßen, durch die der Wettlauf ging, waren für diese Zeit gesperrt, und manches Fuhrwerk, dessen Besitzer die Notwendigkeit dieser Sperre nicht einsehen wollte, mußte durch die zahlreich aufgebotenen Schutzleute angehalten und in Nebenstraßen gewiesen werden. *

* **Ein ungetreuer Angestellter.** Wie die Leitung der PePeGe — Gummifabrik — der Polizei meldete, ließ sich der bei dieser Firma tätig gewesene Kassierer St. Daliga Unredlichkeiten zuschulden kommen, indem er eine Rechnung über eine entrichtete Summe von 1600 zł fälschte. Das Vergehen ist bei einer in der Kasse durchgeführten Kontrolle entdeckt worden. D. wurde verhaftet. *

z. **Gefunden** wurde auf dem Wiesenweg eine Damen-Handtasche, die auf dem Polizeikommissariat III abgeholt werden kann. *

* **Ein jugendlicher Ausreißer** in der Person des Schülers Hans Neumann aus Danzig wurde hier auf dem Bahnhof aufgegriffen. Die Polizei sorgte für die Rückbeförderung des Jungen. *

## Thorn (Toruń).

—dt. **Ein seltsames Projekt.** Wie polnische Blätter aus maßgebender Quelle erfahren haben wollen, soll die Eisenbahnbrücke aus Opalenie unweit dem Danziger und deutschem Gebiet abgebrochen und in Thorn als zweite Brücke aufgebaut werden. Die Brücke grenzt augenblicklich mit dem rechten Ufer hart an deutsches Gebiet und soll angeblich dort überflüssig sein. Man erwägt jedoch noch, ob der Abbruch des Brückenskeletts, der Aufbau von neuen Pfeilern in Thorn, der Transport, die Arbeit usw. nicht teurer zu stehen kommt als eine neue Brücke — was aller Wahrscheinlichkeit nach sicher der Fall sein wird. * *

—dt **Die Zahl der Arbeitslosen wächst.** In ganz Pommerellen befinden sich 6347 registrierte Arbeitslose, wovon auf Thorn 1106 entfallen; es sind dies 66 Metall-, 90 Bauarbeiter, 45 aus der Holzbranche, 115 verschiedener Berufe und 605 ungelernte Arbeiter sowie 196 Bureauangestellte. * *

—dt **Wie die heutige Schuljugend** moralisch verkommt, kann man täglich auf den Vorstädten sehen, wo sie auf Schulwegen mit Steinen nach den Straßenlaternen werfen und die Scheiben zertrümmern. Auf der Bromberger- wie auch Jakobsvorstadt sind zahlreiche Scheiben eingeschlagen worden. — Aber sogar an der Straßenfront der neu renovierten evangelischen Kirche am Altstädtischen Markt sind wieder zwei Scheiben eingeworfen worden. Eltern und Lehrer müßten es an einer strengen Bestrafung solcher Übeltäter nicht fehlen lassen! * *

—* **Infolge Unterernährung** erlitt am vergangenen Freitag ein Arbeiter aus Kaszczorek einen Schwächeanfall und wurde in bewußtlosem Zustande auf der Brombergerstraße gefunden, so daß er ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. * *

‡ **Marktbericht.** Der Dienstag-Wochenmarkt war trotz abscheulichen Aprilwetters mit starkem Weststurm sehr gut beschickt. Im Publikum machte sich das bevorstehende Monatsende durch größere Geldknappheit sehr bemerkbar, so daß nur die notwendigsten Einkäufe getätigt wurden. Das Angebot an Butter und Eiern war so groß, daß der Preis für erstgenannte auf 2,80—2,30 (gegen 3,40—2,80 am Freitag) und für Eier auf 1 90—1,60 (gegen 2,00—1,90) zurückging. Als Neuheit wurde Rhabarber mit 0,50—0,70 pro Pfund angeboten. Morcheln kosteten 0,40—0,50 pro Liter, Sauerampfer 0,10 die Handvoll, Meerrettich 0,15 pro Bund und Kienholz 0,06—0.10 pro Bund. Von Wintergemüsen sah man nur noch Mohrrüben (0,10—0,15), rote Rüben (0,15), Pasternak (0 20), Grünkohl (0,25—0,30) und Spinat (0,40 bis 0,50), der reichen Absatz fand. Zwiebeln kosteten 0,45—0,50. Kartoffeln wurden noch immer stark angeboten und hielten den alten Zentnerpreis von 5,00—6,00. Der Geflügelmarkt brachte nichts Neues, ebenso war der Fischmarkt wegen der Schonzeit ziemlich leer. Sträußchen aus verschiedenen Frühlingsblumen fanden viele Käufer und auch die letzten Veilchen wurden mit 0,05—0,10 sehr schnell verkauft. * *

—* **Zwei Kindesmörderinnen** wurden in diesen Tagen verhaftet, und zwar die Beamtin Szczucińska und eine Emilie Bruks. Die erstere hatte ihr neugeborenes Kind verhungern lassen, worauf sie es im Ofen verbrannte! Die andere ließ ihr Kind ebenfalls verhungern und verscharrte es dann selbst im Weißhöfer Wäldchen, wo es die Polizei wieder ausgrub. Beide werden sich jetzt wegen Mordes zu verantworten haben. * *

—d.t. **Ein unbeachtet gebliebener Hundebiß.** Die Frau des hiesigen Ingenieurs Dudrewicz wurde im März d. J. durch einen herrenlosen Hund auf der Straße gebissen, begab sich ins Krankenhaus, wo die Wunde geheilt wurde. Da man dieser wenig Beachtung beilegte und sich keinerlei Folgen sofort zeigten, wurde die Patientin als geheilt entlassen und begab sich nach Posen zu Verwandten. — Am Ostermontag erkrankte die Patientin und verstarb bald darauf unter heftigen Tollwutsanzeichen. * *

—* **Taschendiebe** waren auf dem letzten Wochenmarkt wieder an der Arbeit. Einem Kurt Schulz wurde durch solche die Brieftasche mit einer größeren Summe aus der Tasche gezogen, ohne daß dieser den Verlust sogleich bemerkte. * *



### Vereine, Veranstaltungen 2c.

**Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr,** im Deutschen Heim: Letzte Abendvorstellung der Deutschen Bühne Thorn. Zwei Neueinstudierungen: ein zweiaktiges Lustspiel und ein einaktiges Singspiel. — Abendkasse ab 7 Uhr geöffnet. (6245 * *

* **Culmsee** (Chełmża), 26. April. Der Bazar des Wohlfahrtsfrauenvereins muß als ein voller Erfolg gebucht werden. Eingeleitet wurde der Abend durch einen Prolog der Schülerin Irmgard Sangmeister. Für das leibliche Wohl war mit Raffinesse Sorge getragen. Aber auch die Unterhaltung ließ nichts zu wünschen übrig. Zwei hübsche Duette, die von den Thorner Damen Tober und Steinwender gesungen wurden, sowie das anmutige Liederspiel „Der Dorfpeter", bei dem außer den eben Genannten Frl. Gahl mitwirkte, während die Begleitung aller drei Darbietungen Organist Steinwender ausführte, fanden starken Beifall. Ebenfalls fand der von zwölf jungen Damen getanzte Reigen dankbare Aufnahme. In den Zwischenpausen spielte die Militärkapelle zum Tanze auf und es herrschte Frohsinn bis zum Schluß.

* **Dirschau** (Tczew), 26. April. Ein folgenschwerer Unfall trug sich auf dem Rangierbahnhof Liebenhoff zu. Der im Dienst befindliche Rangierer Gabski, wohnhaft in der Brückenstraße, geriet beim Überschreiten der Gleise unter die Räder eines Triebwagens, wobei ihm beide Beine, das rechte bis zum Knie, das andere bis zum Knöchel abgefahren wurden. Man schaffte den Schwerverletzten sofort in das Vinzenzkrankenhaus. Gabski ist verheiratet und erst 27 Jahre alt.

# **Neuenburg** (Nowe), 26. April. Schon seit dem 16. d. herrscht zum wiederholten Male hier großer Mangel an Brenn- bzw. Polierspiritus. Nach Auskunft seitens der hiesigen Verteilungsstelle wird auch vor Beginn des Monats Mai kein Spiritus zu haben sein. Die Ausdehnung mehrerer Werkstattsbetriebe wird von der Belieferungsstelle insofern nicht zutreffend bewertet, als einige Werkstätten, welche größere Ausdehnung genommen, nach älteren Sätzen behandelt werden. Eine Tischlerei ist u. a. unter Umständen gezwungen, Leute zu entlassen, wenn der Spiritusmangel nicht behoben wird. Unter den Gesellen herrscht große Erregung, daß sie nicht weiter beschäftigt werden können, wenn dieser Rohstoffmangel anhält. Einzelne Gesellen zeigten sogar die Neigung einer gewaltsamen Ausschreitung gegen die hiesige Verteilungsstelle, konnten jedoch noch rechtzeitig von dem ungerechten Vorgehen abgehalten werden. Schließlich möchten wir noch an weitere Folgen erinnern, daß eine Menge Möbel bei dem vor einigen Monaten eingetretenen Brandunglück in einer hiesigen Tischlerei nur aus dem

## Graudenz.



## Thorn.

Grunde mit vernichtet wurden, weil wegen damaligen ähnlichen Mangels die Fertigstellung der bis zum Polieren hergerichteten Möbel unmöglich war und dieselben deshalb nicht abgesetzt werden konnten.

* **Neustadt** (Wejherowo), 26. April. Die wegen Mordes angeklagte Antonie Glowienke wurde von der Strafkammer am 23. April zu 10 Jahren Zuchthaus, ihre Töchter Anastasia und Sofie Glowienke zu je 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Alle drei Verurteilten stammen aus Pobloc, Kreis Neustadt.

h **Soldau** (Działdowo), 25. April. Die Zahl der Arbeitslosen in unserer Stadt betrug anfangs dieses Monats 174. — Im laufenden Jahre wird hier mit dem Bau eines neuen Postgebäudes begonnen. Die Kredite hierzu sind schon bereitgestellt. Auch der Bauplatz ist schon angekauft. Bisher befindet sich das Postamt in einem privaten Gebäude. Dies ist aber alt und abgenutzt, so daß eine Ausbesserung nicht mehr lohnend ist.

wf. **Soldau** (Działdowo), 26. April. Auf dem Freitags-Wochenmarkt zahlte man folgende Preise: Roggen 22,00, Gerste 18,00—19,00, Hafer 17,00—18,00, Sommerweizen 30,00, Wicke 24,00—25,00, Peluschken 18,00—20,00, Kartoffeln 4,50 bis 5,00, Gemenge 18,00 pro 50 Kilo, Butter 2,30—2,50 pro Pfund, Eier 1,30—1,40 die Mandel. — Der Schweinemarkt war gut beschickt. Es kosteten Ferkel, 6 Wochen alt, 45,00—60,00, über 6—7 Wochen 60,00—75,00, Läuferschweine 30—35 Kilo 70,00—80,00 das Stück, Fettschweine, über drei Zentner schwer, wurden sogar mit 114,00 der Zentner bezahlt. — Der am Mittwoch, 20. d. M., in Heinrichsdorf hiesigen Kreises stattgefundene Vieh-, Pferde- und Krammarkt zeigte gute Anfuhr. Der Auftrieb von Vieh war zwar nicht groß, jedoch wurde flott gehandelt; da Käufer wohl mehr als Verkäufer anwesend waren, wurden gute Milchkühe mit 450,00—600,00 bezahlt, mittlere Milchkühe 350,00—450,00. Färsen über 350,00 pro Stück. Fettvieh brachte 60,00—65,00 der Zentner. Der Verkauf auf dem Pferdemarkt war nicht so lebhaft. Die Preise waren auch etwas gesunken.

h. **Strasburg** (Brodnica), 26. April. In Forsthausen (Szafarnia) hiesigen Kreises kam es am 16. d. M. in den Nachmittagsstunden zu heftigen Streitigkeiten zwischen dem Pächter einer 6 Morgen großen Landwirtschaft Johann Sieg und der Eigentümerin Anastasia Steckowski. Dabei entstand eine Schlägerei, wobei Forken die Hauptrolle spielten. Sieg traf mit einer Forke so unglücklich auf den Kopf seiner Gegnerin, daß diese auf der Stelle tot zusammenbrach. Der Täter wurde dann in seiner Wohnung verhaftet und ins hiesige Gefängnis eingeliefert. — In der letzten Zeit führte in der Gegend von Wonsin (Wądzyn) eine gut organisierte Diebesbande verschiedene Diebereien aus. Sie verstand es, nach der Tat ihre Spuren vorzüglich zu verwischen, daß man sie nicht ermitteln konnte. Am 19. d. M. war die Bande wiederum bei dem Gastwirt Saleski eingebrochen. Ein Polizeikommando mit dem hiesigen Polizeihunde erschien auf dem Tatorte. Der Hund nahm die Spur auf und verfolgte sie bis hinter die Scheune des Dorfes Wonsin, wo sich zwei Männer aufhielten. Es waren dies Franz Sarbiewski und August Rudolf. Sarbiewski bekannte sich zur Tat und nannte auch die Namen der anderen Mitglieder der Bande. Alle wurden verhaftet. Ferner gestand S. eine Reihe weiterer Einbrüche, die er in Gemeinschaft mit der Bande ausgeführt hat, ein. — Gemäß einer ministeriellen Verfügung ist die Ausfuhr ins Ausland von lebenden Schweinen aus dem hiesigen Kreise wieder gestattet.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. April auf 5,9351 Złoty festgesetzt.

**Der Złoty am 26. April.** Danzig: Ueberweisung 57,50 bis 57,65, bar 57,69, London: Ueberweisung 43,50, Zürich: Ueberweisung 58,165, Neuyork: Ueberweisung 11,40, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,98—47,22, Kattowitz 46,88—47,12, Posen 46,93—47,17, Mailand: Ueberweisung 2,10, Prag: Ueberweisung 378,50, Wien: Ueberweisung 79,10, Riga: Ueberweisung 64,90, Budapest: bar 63,50—65,00.

**Warschauer Börse vom 26. April.** Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Budapest —,—, Oslo —,—, Holland 357,90, 358,80 — 357,00, Kopenhagen —,—, London 43,45, 43,56 — 43,34, Neuyork 8,93, 8,95 — 8,91, Paris 35,04, 35,13 — 34,95, Prag 26,50, 26,56 26,44, Riga —,—, Schweiz 172,12½, 172,56 — 171,69, Stockholm 239,55, 240,15 — 238,95, Wien 125,85, 126,16 — 125,54, Italien —, 50,22—49,98 (Transito 51,00 — 50,10.

**Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 26. April.** In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,03 Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,122 Gd., 122,428 Br., Warschau 57,50 Gd., 57,65 Br. — Noten: London —,— Gd., — Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br. Holländ. 100 Gld. —,— Gd., —,— Br., Polen 57,55 Gd., 57,69 Br.

## Berliner Devisenkurse.

| Offiz. Diskontsätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 26. April Geld | Brief | In Reichsmark 25. April Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| — | Buenos-Aires 1 Pes. | 1.782 | 1.786 | 1.783 | 1.787 |
| — | Kanada . . 1 Dollar | 4.215 | 4.225 | 4.215 | 4.225 |
| 5,84 % | Japan . . . . 1 Yen. | — | — | — | — |
| — | Konstantin. 1 trk. Pfd. | 2.15 | 2.16 | 2.16 | 2.17 |
| 4.5 % | London 1 Pfd. Strl. | 20.463 | 20.515 | 20.460 | 20.515 |
| 4 % | Neuyork . . 1 Dollar | 4.2135 | 4.2235 | 4.2135 | 4.2235 |
| — | Rio de Janeiro 1 Milr. | 0.496 | 0.498 | 0.4965 | 0.4985 |
| — | Uruguay 1 Goldpes. | 4.275 | 4.285 | 4.285 | 4.265 |
| 3.5 % | Amsterdam . 100 Fl. | 168.58 | 169.00 | 168.57 | 168.99 |
| 10 % | Athen . . . . . . . . . | 5.69 | 5.71 | 5.69 | 5.71 |
| 6 % | Brüssel-Ant. 100 Frc. | 58.57 | 58.71 | 58.595 | 58.735 |
| 5.5 % | Danzig . . 100 Guld. | 81.74 | 81.94 | 81.64 | 81.84 |
| 7 % | Helsingfors 100 fi. M. | 10.591 | 10.631 | 10.595 | 10 635 |
| 7 % | Italien . . 100 Lira | 23.14 | 23.20 | 22.43 | 22.49 |
| 7 % | Jugoslavien 100 Din. | 7.398 | 7.418 | 7.40 | 7.42 |
| 5 % | Kopenhagen 100 Kr. | 112.40 | 112.68 | 112.42 | 112.70 |
| 8 % | Lissabon . 100 Elsc. | 21.475 | 21.515 | 21.455 | 21.505 |
| 4.5 % | Oslo-Christ. 100 Kr. | 108.90 | 109.18 | 108.81 | 109.09 |
| 5 % | Paris . . . 100 Frc. | 16.505 | 16.545 | 16.50 | 16.54 |
| 5 % | Prag . . . . 100 Kr. | 12.476 | 12.516 | 12.476 | 12.516 |
| 3.5 % | Schweiz . . 100 Frc. | 81.01 | 81.21 | 81.07 | 81.22 |
| 10 % | Sofia . . . . 100 Leva | 3.043 | 3.053 | 3.043 | 3.053 |
| 5 % | Spanien . . 100 Pes. | 73.91 | 74.09 | 73.61 | 73.79 |
| 4 % | Stockholm . 100 Kr. | 112.73 | 113.01 | 112.79 | 113.07 |
| 6 % | Wien . . . . 100 Kr. | 59.29 | 59.43 | 59.30 | 59.44 |
| 6 % | Budapest . . Pengö | 73.45 | 73.63 | 73.45 | 73.63 |
| 10 % | Warschau . . 100 Zł. | 46.98 | 47.22 | 46.88 | 47.12 |
| — | Kairo . . . 1 äg. Pfd. | — | — | — | — |

**Züricher Börse vom 26. April.** (Amtlich.) Warschau 58,16½, Neuyork $5{,}19\frac{15}{16}$, London $25{,}25\frac{5}{8}$, Paris 20,36½, Wien 73,13¾, Prag 15,40, Italien 29,44, Belgien 72,30, Budapest —,—, Helsingfors —,—, Sofia 3,76, Holland 208,03¼, Oslo 134,37½, Kopenhagen 138,67½, Stockholm 139,18¾, Spanien 91,43, Buenos Aires 2,20¼, Tokio —,—, Bukarest 3,35, Athen 6,92½, Berlin 123,26, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,65.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,88 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,25 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100 Schweizer Franken 171,35 Zł., 100 deutsche Mark 210,73 Zł., Danziger Gulden 172,45 Zł., österr. Schilling 125,29 Zł., tschech. Krone 26,39 Złoty.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 26. April.** Wertpapiere und Obligationen: 3½- und 4proz. Posener Vorkriegspfandbriefe 60,00. 3½- und 4proz. Kriegspfandbriefe 37,00. 3½proz. Posener Prov.-Obl. mit deutschem Stempel 92,00. 4proz. Posener Prov.-Obl. mit poln. Stempel 86—87. 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. 96,50. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 25,00—24,75. 5proz. Poż. konwers. 69,00. 10proz. Poż. kolejowa 102. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. (1000 M.) 9,20—9,50. Bank Zw. Sp. Zarobk. (1000 M.) 19,00—19,25. Polski Bank Handl., Poznań (1000 M.) 1,90—1,80. Bank Ziemian (1000 M.) 4,00. — Industrieaktien: Arkona (1000 M.) 4,10. Brow. Krotoszyński (30 Zł.) 32,00. H. Cegielski (50 Zł.) 47,00. Centr. Skór (100 Zł.) 58,50. Hartwig Kantorowicz (1000 M.) 8,25. Herzfeld-Viktorius (50 Zł.) 57,00—59,00. Lubań (1000 M.) 110—115. Dr. Roman May (1000 M.) 89—88—88,50. Młyn Ziem. (1000 M.) 3,50—3,25. Papiernia, Bydgoszcz (1000 M.) 1,50. Piechcin, Fabr. Wapna i Cem. (1000 M.) 8,00. Pozn. Sp. Drzewna (1000 M.) 1,20—1,25. Unja (12 Zł.) 22—23. Wytworn. Chemiczna (1000 M.) 1,15—1,20. Zjed. Browary Grodz. (1000 M.) 2,40. Tendenz: etwas fester.

## Produktenmarkt.

**Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer** vom 26. April. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 52,50—54,50 Złoty, Roggen 44,00—47,00 Złoty, Futtergerste 36,00 Złoty, Braugerste 39,00 bis — Złoty, Felderbsen 46—48 Złoty, Viktoriaerbsen 82,00—88,00 Złoty, Hafer 36,00—38,00 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— Złoty, Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,—, Weizenmehl 70 % — Zł., do. 65 % —,— Złoty, Roggenmehl 70 % — Złoty, Weizenkleie 32,00 Zł., Roggenkleie 33,00 Złoty. — Tendenz: Kräftiger. Franko Waggon der Aufgabestation.

**Sämereipreise in Bromberg.** Firma St. Szukalski, Bromberg, 27. April, zahlte in den letzten Tagen für 100 Kilogr.: Rotklee 400—450, Weißklee 400—450, Schwedenklee 460—500, Gelbklee 260—280, do. in Kappen 100—140, Inkarnatklee 120—140, Wundklee 260—300, Timothee 70—80, Raygras 130—140, Winterwicken 100—130, Sommerwicken 35—37, Peluschken 32—34, Serradella 20—22, Viktoriaerbsen 75—85, Felderbsen 46—48, grüne Erbsen 56—60, Senf 70—75, Rübsen 70—76, Raps 70—75, Lupine, gelbe, zur Saat 22—24, do. blaue, zur Saat 20—22, Leinsamen 90—100, Hanf 60—70, Mohn, weißer 140—160, do. blauer 130—150, Hirse 30—32, Buchweizen 28—32 Złoty.

**Marktbericht für Sämereien** der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 25. April. In den letzten Tagen wurde notiert: zł per 100 Kilogramm:

Rotklee pa. 300—350, Weißklee pa. 300—350, Schwedenklee 400—425, Gelbklee 200—230, Gelbklee in Kappen 80—90, Inkarnatklee 120—140, Wundklee 240—260, Reygras hiesiger Produktion 120—140, Tymothe 50—60, Serradella 17—18, Sommerwicken reine 32—34, Winterwicken 100—120, Peluschken 28—30, Grünerbsen 55—60, Pferdebohnen 48—50, Viktoriaerbsen 80—85, Felderbsen 40—43, Gelbsenf 65—70, Raps 70—75, Rübsen 70—75, Saatlupinen, blaue 20—22, Saatlupinen, gelbe 23—24, Leinsaat 90—100, Leindotter —,—, Hanf 60—70, Blaumohn 140—150, Weißmohn 150—160, Buchweizen 34 bis 35, Hirse 35—36.

kohle. Warschau, 25. April. Preise je Tonne franko Verladestation: Karwiner Koks 62 Zł., oberschlesischer harter oder weicher 39,80, Teschener Schmiedekohle 62 Zł., Dombrowaer Grobkohle 30,70. oberschlesische Grobkohle 32,60 Zł.

**Berliner Produktenbericht vom 26. April.** Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 277—280, Mai 286,50—287, Juli 286,00, September 263 bis 262,50. Roggen märk. 254—258, Mai 259, Juli 255,50—254, September 229,50—229. Gerste: Sommergerste 219,00—246,00, Futter- und Wintergerste 194—207. Hafer märk. 219—227, Mai 224—225,50, Juli 223,50—224. Mais 182—186. Weizenmehl fr. Berlin 34,75—36,75. Roggenmehl franko Berlin 34,25—36,00. Weizenkleie franko Berlin 14,25 bis 14,50. Roggenkleie franko Berlin 16,00 bis —,—. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 42,00—58,00, kleine Speiseerbsen 26—29, Futtererbsen 22—23. Peluschken 20 bis 22. Ackerbohnen 20 bis 22. Wicken 21,00—24,00. Lupinen blau 13,50—14,50, do. gelb 15,50—16,50. Serradella neu — bis —. Rapskuchen 15,00 bis 15,60. Leinkuchen 19,60—19,90. Trockenschnitzel 12,70—13,00. Soyaschrot 19,70—20,00. Kartoffelflocken 33,00—33,50. — Tendenz für Weizen fester, Roggen ruhig, Gerste ruhig, Hafer fest, Mais ruhig.

## Materialienmarkt.

**Berliner Metallbörse vom 26. April.** Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —. Remalted Plattenzink 56,50—57,00, Original-Alumin. (98—99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99 %) 214, Hüttenzinn (mindestens 99 %) —,—, Reinnickel (98—99 %) 340—350, Antimon (Regulus) 120—130, Silber i. Barr. f. 1 Kilogr. 900 fein 77,50—78,50.

## Viehmarkt.

**Posener Viehmarkt vom 26. April.** Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 905 Rinder, 6298 Schweine, 723 Kälber, 382 Schafe, zusammen 4708 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten)

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 166—168, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 152—156, junge, fleischige, nicht ausgem. und ältere ausgemästete 136—140, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 120—124. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtwert —,—, vollfleisch., jüngere 138—140, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 120—130. — Färsen u. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch. ausgemäst. Kühe von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 156—160, ältere ausgem. Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 146—150, mäßig genährte Kühe und Färsen 126—130, schlecht genährte Kühe u. Färsen 95—105, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 176—180, mittelm. gemästete Kälber u. Säuger bester Sorte 156—160, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 150 bis 152, minderwertige Säuger 136—140.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 129—134, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 114—116, mäßig genährte Hammel u. Schafe 96—98.

Weideschafe; Mastlämmer —,—, minderwert. Lämmer und Schafe —,—.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. 218—222, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 212—214 vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgew. 206—208, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 194—198, Sauen u. späte Kastrate 180—210. — Marktverlauf: Belebt.

**Danziger Schlachtviehmarkt.** Amtlicher Bericht vom 25. April. Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht in Gulden. Rinder: Ochsen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 50—52, fleischige, jüngere u. ältere 45—48, mäßig genährte 45—47, gering genährte 20—25. Bullen, ausgem. höchsten Schlachtwerts 47—50, fleischige, jüngere und ältere 41—45, mäßig genährte 35—39, gering genährte 25—27. Färsen und Kühe, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 46—50, fleischige Färsen und Kühe 40—44, mäßig genährte Kühe 30—35, gering genährte Kühe 15—22, Jungvieh einschließlich Fresser ——. Kälber: Feinste Mastkälber 63—65, gute Mastkälber 40—55, gute Saugkälber 40—55, geringe Saugkälber 25—30. Schafe (Weidemast, Stallmast): Mastlämmer und jüngere Masthammel 32—36, fleischige Schafe und Hammel 22—28, mäßig genährte Schafe und Hammel 15—20, gering genährte Schafe und Hammel ———. Schweine Fettschweine über 150 kg Lebendgew. 67—68, vollfleischige über 100 kg Lebendgew. 64—66, fleischige von 75—100 kg Lebendgew. 61—63, Schweine unter 100 kg Lebendgew. —, Sauen und Eber —.

Auftrieb: 45 Ochsen, 119 Bullen, 119 Kühe, zus. 249 Rinder, 239 Kälber, 481 Schafe, 1196 Schweine.

Bemerkungen. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend. Einzelne feinste Posten brachten einen Punkt über Notierung.

## Wasserstandsnachrichten.

**Der Wasserstand der Weichsel** betrug am 26. April in Krakau — 1,44 (— 1,30), Zawichost + 1,96 (2,00), Warschau + 2,36 (2,50), Plock + 2,24 (2,39), Thorn + 3,24 (3,49), Fordon + 3,35 (3,62), Culm + 3,32 (3,59), Graudenz + 3,84 (3,88), Kurzebrak + 4,03 (4,26), Montau + 3,91 (—), Piekel + 4,04 (4,38), Dirschau + 4,02 (4,28), Einlage + 2,92 (3,00), Schiewenhorst + 2,78 (2,86) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

# Ein Walzertraum.

**Das 100. Stück der „Deutschen Bühne" Bromberg.**

Man hat den „Walzertraum" von Oscar Straus häufig „die wienerischste aller Wiener Operetten" genannt. Mit Fug und Recht, denn in keiner anderen fühlt man so deutlich den Herzschlag der ehemals so lustigen Kaiserstadt an der blauen Donau, den Duft der Berge vom Wiener Wald. So lacht und weint, so liebt und schmollt man in Wien. Im Gegensatz dazu stehen die drolligen Szenen am Hofe des regierenden Fürsten von Flausenthurn, die an die preziöseste „Serenissimus"-Komik gemahnen. Die Leichtlebigkeit und Genußfreude des Wiener Völkchens auf der einen Seite, die grämlichen Sorgen des kleinen Hofes, die Furcht um das Schicksal der „armen Dynastie" auf der anderen Seite.

Der Inhalt des von Felix Dörmann und Leopold Jacobson geschriebenen Librettos läßt sich mit einigen Worten skizzieren: Der Leutnant Niki wird eines Tages zu Hof geladen und ehe er sichs versieht, wird er gegen seinen Willen mit der Prinzessin Helene verlobt. Ingrimmig fügt er sich in sein Schicksal und nimmt sich vor, auf eine sonderbare Art Rache zu üben. Er nimmt kurz nach der Hochzeit mit seinem Freunde Reißaus und begibt sich in einen Garten außerhalb Wiens, wo eine Damenkapelle aufspielt. Mit der Leiterin dieser Kapelle ergibt sich bald ein reizendes Techtelmechtel. In dieser Idylle wird er aber von seiner jungen Frau und deren Angehörigen überrascht. Zur Flucht ist es zu spät und nach vielen Auseinandersetzungen eilt er dann doch in die Arme seiner jungen Frau; die Dynastie ist gerettet!

Die Musik von Oscar Straus ist nicht nur eine Sammlung der berühmtesten Schlager, sondern auch das Werk eines gebildeten und kulturell hochstehenden Musikers, der seine besten Trümpfe im Parodistischen und Phantastischen ausspielt, und dabei auch ein feiner Instrumentator ist. Der wohlige, selig wiegende Walzer, der als das Leitmotiv der Partitur betrachtet werden muß, das Duett von der „armen Dynastie", das unwiderstehliche „O du lieber, o du g'scheiter, o du ganz gehauter Fratz", das pikante Piccoloduett und der Zwiegesang „Ich bin ein Weaner Madl", das sind Nummern, die immer wieder elektrisieren und die das Publikum alle am liebsten wiederholt hören würde. Die Popularität dieses Werkes ist denn auch eine unversiegbare. In Wien konnte man schon 1913 — wenn ich mich nicht irre, sechs Jahre nach der Uraufführung — die 600. Aufführung zählen, und im Februar d. J. fand in Wien die 1000. Aufführung des „Walzertraum" mit begeistertem Erfolge statt. Daß diese Operette auch einen Welterfolg errungen hat, ist bekannt.

Die gestrige erste Aufführung des Werkes auf unserer „Deutschen Bühne" bedeutete für diese selbst ein kleines Jubiläum; handelte es sich doch um die Darstellung des 100. Bühnenwerkes. Zu diesem Jubiläum strömte das Publikum in Scharen: Die gestrige Premiere des „Walzertraum" fand vor überfülltem Hause statt. Es sei gleich vorweg bemerkt, daß die Aufführung sich unter einem sehr günstigen Stern vollzog. Das Ganze klappte, wenn man von unwesentlichen Mängeln, die wohl stets jede Erstaufführung zeitigt, absieht, vorzüglich.

Diese Aufführung zeugte von ganz sorgfältigen Einstudierungen und einem eisernen Fleiß aller Beteiligten. In erster Linie sei des musikalischen Leiters gedacht: Herr von Winterfeld, der in letzter Zeit durch Aufführung anderer musikalischer Veranstaltungen so stark in Anspruch genommen war, hat es trotzdem zustande gebracht, vor Schluß der Spielzeit diese Operette herauszubringen. Deshalb gebührt ihm die vollste Anerkennung. Herbert Samulowitz als regierender Fürst gab in seiner Rolle eine sehr gute Charakteristik, auch hat er eine klare Diktion. Otti Kolloch stellte die Tochter des Fürsten dar. Gesanglich war die Dame auf der Höhe; darstellerisch müßte sie unbedingt mehr Wert auf deutlichere Aussprache legen. Auch im Duett bitte mehr auf den Dirigenten zu achten! Leutnant Niki gab Paul Hoffmann. Diese vorzügliche Darstellung erinnerte an Leistungen verflossener Zeiten, als der „Walzertraum" am hiesigen Stadttheater aufgeführt wurde. Der Darsteller hatte gestern einen großen Erfolg zu verzeichnen. Dasselbe gilt von Lu Behnke. Sie gab darstellerisch und gesanglich ihr Bestes. Die unter ihrer Leitung stehende „Damenkapelle" hatte echt wienerisches Kolorit; die große Trommelschlägerin, gegeben von Hedwig Frase, bewältigte Instrument und Rolle ebenfalls. Eine gute Charakterrolle gab Hans Bugay, der den Vetter des Fürsten darstellte. Er fesselte mehr im Sprachlichen, weniger im Gesanglichen. Charlotte Knabe spielte die Kammerfrau vorzüglich; in Anbetracht ihres ersten Auftretens eine ganz respektable Leistung. Schließlich boten sämtliche Mitwirkende nicht nur relativ, sondern auch absolut genommen, gute Leistungen. Das Musikalische war sehr gut aufgehoben, denn ein Musiker mit anerkannten Gaben und hoher Gewissenhaftigkeit, Herr von Winterfeld, steht an der Spitze des Orchesters und hat, wie gesagt, die Vorstellung sorgfältig und mit Geschmack einstudiert. Dazu kommt die nicht nur nette, sondern auch reiche Inszenierung — Spielleitung Walther Schnura — und die durchaus eleganten Kostüme.

Alles in allem, ein großer Erfolg der Deutschen Bühne, nicht nur in künstlerischer, sondern auch in praktischer Hinsicht; denn die Operette wird zweifellos der „Kassenschlager" bleiben. L.

# Dürersche Zeichnungen in Lemberg.

Die englische Kunstzeitschrift „The Burlington Magazine" veröffentlichte neulich einen Aufsatz, in welchem ein Kunstsammler, der sich besonders für Zeichnungen interessiert, die Mitteilung machte, daß sich in den Sammlungen des Lubomirskischen Museums in Lemberg fünfundzwanzig hochinteressante Originalzeichnungen Albrecht Dürers befinden. Diese Meldung rief in der europäischen Kunstwelt, besonders aber in Deutschland, ein begreifliches Interesse hervor. In einigen Blättern wurde sogar von der Entdeckung ungeahnter Kunstschätze in Lemberg geschrieben.

Als gebürtiger Lemberger kann der Schreiber dieser Zeilen bezeugen, daß die Kunstschätze des Lubomirskischen Museums den Kunstfreunden und Kennern in Lemberg schon lange wohlbekannt waren, bevor der englische Entdecker sie dem englischen Publikum bekanntgegeben hat. Hinsichtlich der Zahl der Dürerschen Zeichnungen nimmt die Lemberger Sammlung die siebente Stelle in der Welt ein. Sie besteht aus Bleistift-, Feder- und Aquarellskizzen, die aus verschiedenen Schaffensperioden des Künstlers stammen. Einige sind datiert und mit dem Monogramm A. D. versehen.

Unter den Zeichnungen ragt besonders ein Selbstporträt Dürers voll jugendlichen Ausdrucks hervor, das ungefähr gegen 1493, also etwa im zweiundzwanzigsten Lebensjahre des Künstlers, ausgeführt worden war. Eine andere, mit Silberstift hergestellte Skizze, stellt ein Madonnenbild mit dem Kinde dar und stammt aus der Zeit der Reise des Künstlers. Weiter befinden sich in der Sammlung Skizzen zu Porträts (darunter zum Porträt des Kaisers Siegismund, das jetzt in Nürnberg zu sehen ist), eine Zeichnung, welche Christus in den Wolken schwebend und die Erdkugel in der Linken haltend, darstellt, und eine wundervolle Zeichnung: die Grablegung Christi. Außerdem gibt es eine Anzahl kleinerer Studien. Die ganze Sammlung weist jedoch keine einzige Landschaftsstudie auf.

Außer den 25 Dürerschen Zeichnungen befinden sich im Lubomirskischen Museum neben einigen Tausend Skizzen polnischer Maler, 600 Zeichnungen alter Meister, darunter Rembrandt, Dirk, Brueghell, Bartolozzi, Pellegrini, Tiepolo und andere. M.

# Was Amerika von uns lernen kann.

**Eine unpolitische Betrachtung**
**von Dr. Friedrich Koch-Wawra.**

Wir Europäer sind seit Jahrzehnten darauf abgerichtet, in allen Dingen das großmächtige Amerika zu bewundern.

Unsere Hochachtung vor den Leistungen der amerikanischen Nation wird nicht geringer werden; unsere Pflicht, fremden Gästen gefällig zu sein, wird nach wie vor fortbestehen. Aber wir sollten uns darüber klar sein, daß die Sucht, alles Amerikanische eo ipso zu bewundern, letzten Endes auf einer Selbstbeeinflussung beruht. Wir haben uns in manchen Dingen das Gefühl einer gewissen eigenen Unzulänglichkeit geschaffen. Wir selbst reden uns heute noch ein, daß alles, was in Amerika erdacht, erfunden und erbaut wird, größer und bedeutender als unsere eigenen Leistungen sei.

Wie sehen die Dinge in Wirklichkeit aus? Ist in der Tat jede amerikanische Besonderheit ein Muster ihrer Gattung und jede deutsche Einrichtung so verbesserungsbedürftig, daß wir von Amerika lernen müssen? Wir werden ein paar Beispiele betrachten, bei denen der Fall umgekehrt liegt. Nur ein paar. Sie ließen sich, nebenbei bemerkt, zu einer stattlichen Liste aufführen.

Da wäre das Telephon. Der amerikanische Fernsprecher ist ein Unikum der Unbequemlichkeit. Eine kleine Ohrtrompete muß man mit einer Hand festhalten. Beim Sprechen muß man mit dem Munde an eine kleine Tube herangehen, die an einem Ständer festsitzt, so daß man entweder mit der anderen Hand den Ständer festhalten oder aber in höchst unbequemer Stellung am Tische sitzen muß.

Da wäre die Post mit ihren oftmals unsauberen, verbesserungsbedürftigen Ämtern. In den amerikanischen Großstädten fehlt die Rohrpost. Ein gewöhnlicher Stadtbrief, der um 10 Uhr morgens in Chicago in den Briefkasten geworfen wird, erreicht den Adressaten erst am folgenden Morgen. Die amerikanische Post könnte unendlich viel von manchen europäischen Schwesterinstituten lernen. Es ist statistisch festgestellt, daß von tausend gewöhnlichen Paketen in Amerika durchschnittlich fünfzehn verloren gehen. Die Verlustziffer für Deutschland ist etwa hundertmal geringer. Die Sicherheit des deutschen Postdienstes wurzelt eben in dem Pflichtgefühl des deutschen Beamten. Menschliche Arbeitskraft ist in Amerika sehr teuer; daher wird mit einem geringstmöglichen Aufwand an Personal gearbeitet. So ergibt sich die Unsicherheit der Leistung.

Aber der Amerikaner erträgt sie lächelnd. Wozu jedem Paket eine Begleitadresse beigeben? Es wird frankiert wie ein Brief und wird schon ankommen. Und warum sollte in seinem glorreichen Land nicht einmal eine Postsendung verloren gehen! — Die Beraubung von Postzügen ist eine Alltäglichkeit. In solchen Fällen bekommen die Leidtragenden keinen roten Cent. Auch dazu lächelt der Amerikaner geduldig. Weshalb sollte nicht einmal ein Postzug beraubt werden! Die Absender hätten ihre Pakete ja versichern können!

In keinem Lande der Welt ist der Flugverkehr so entwickelt und derart Allgemeingut geworden — wie in dem geknebelten Deutschland, das sich jeden Fortschritt in der Luft bisher von seinen ehemaligen Feinden mühsam erbetteln mußte. In Amerika besteht heute — im Jahre 1927 — praktisch noch kein nennenswerter Personenflugverkehr. Die Eisenbahnen, die schon durch das Automobil sehr geschädigt wurden, fühlen sich bedroht, und in dem ehemaligen Lande der Freiheit sind Geschäftsmethoden heimisch, die es den Eisenbahngesellschaften gestatten — zum Schaden der Allgemeinheit —, gegen eine unliebsame Konkurrenz mit Mitteln und Kniffen vorzugehen, die etwa in Deutschland einen Sturm der Entrüstung hervorrufen würden. Die öffentliche Meinung ist in Amerika wesentlich zahmer als in der alten Welt.

Da sind zahllose Kleinigkeiten, die einen im „Lande Gottes" zur Verzweiflung bringen können, so z. B. die pappdünnen Wände der geschmacklosen Dutzendwohnungen. Sie sind — aus Gründen der baulichen Rentabilität — so dünn, daß man, wenn in der benachbarten Wohnung jemand niest, Prosit wünschen kann und der Glückwunsch drüben verstanden wird. Eheliche Szenen sind öffentliche Szenen — in Amerika. Wie können auch Häuser, die schematisch binnen sechs Wochen erbaut werden, solide Mauern haben! — Da sind die entsetzlichen Türgriffe, runde Knöpfe, die nach einigen Monaten versagen. Da ist das barbarische amerikanische Schiebefenster. Es liegt so niedrig, daß man sich tief bücken muß, um es hochzuziehen, und schließlich Gefahr läuft, beim Heraussehen geköpft zu werden. Da sind die widerlichen Papierrouleaux, die sich mittels einer Feder abrollen lassen und mit einer Schnur festgemacht werden. Läßt man die Schnur los, so rollen sie wieder auf, schnappen ein und fallen meistens samt der Stange herunter. Das amerikanische Wohnhaus ist, abgesehen von gewissen soliden Gebäuden und einigen modernen Renommierhäusern, ein trauriges Kapitel.

Man bitte einen deutschen Schutzmann um eine Auskunft! Da ergibt sich sogleich ein grundsätzlicher Unterschied zwischen deutscher und amerikanischer Dienstauffassung. Der deutsche Polizist wird, wenn man nicht gerade mit den Händen in der Hosentasche an ihn herantritt, den Bittsteller kurz begrüßen: ein unausgesprochenes „Zu Ihren Diensten, mein Herr!" Er wird uns so beraten, daß wir unser Ziel nicht verfehlen können. Er wird, wenn nötig, sein Buch ziehen und die betreffende Straße „ermitteln". (Beim polnischen Schutzmann — wenigstens in unserem Teilgebiet — liegen die Dinge nicht viel anders. D. R.)

Der amerikanische Policeman ist in den meisten Fällen die fleischgewordene Autorität mit Pistole und Gummiknüppel. Dieser Petrefakt des „rotblütigen Tatmenschentums" hat nur Respekt vor Damen. Nichtamerikaner, besonders alte Männer (die in Amerika ohnehin nichts wert sind), sind für ihn meistens Nullen. Er schnarrt die Auskunft durch die Zähne. Wer es nicht verstanden hat, mag sich zum Teufel scheren! Der amerikanische „cop" (Polizist) ist ein „Herrenmensch", für „Herrenmenschen" zugeschnitten: für Männer, die auch so aussehen wie er, die auch einen Gummiknüppel tragen könnten. Er ist der kraftmeierische Vertreter der Pionier-Weltanschauung. (Die Verweiblichung des Gefühlslebens liegt gerade in der Überlegenheit der amerikanischen Frau über diese Art von Männern.)

Vieles ist am amerikanischen Eisenbahnwesen zu tadeln, und der Ruhm, eine der pünktlichsten und saubersten Eisenbahnen der Welt zu besitzen, gebührt nach wie vor dem Deutschen Reich. Jemand will in Deutschland Eisenbahn fahren, sagen wir von Halle nach Erfurt. Wer auf dem Hauptbahnhof Halle in den verkehrten Zug steigt, muß entweder blind sein oder nicht Deutsch können. An den Wagen der deutschen Eisenbahnzüge hängen weiße Schilder, die genau das Fahrtziel bezeichnen: „Von Halle über Weißenfels, Apolda, Weimar nach Erfurt." — Die Beamten der Reichsbahn fühlen sich als Glieder eines Körpers; ob man einen Gepäckträger oder den Stationsvorsteher, ob man den Schaffner oder den Wagenmeister fragt, ein jeder gibt uns Auskunft oder verweist uns an einen Beamten, der uns bescheiden kann. Das berühmte Dienstprinzip, das Henry Ford in seinem Buch als Theorie verherrlicht, hat lange vor ihm der deutsche Eisenbahnbeamte praktisch geübt.

Und in Amerika? Die Züge — von besonderen Ausnahmen abgesehen — sehen aus wie lange, formlose Kästen. Die Fenster der gewöhnlichen Personenwagen sind klein und niedrig und lassen sich nur mit schwerer Mühe öffnen. Die Züge brausen herein und heraus. Woher kommen sie, wohin gehen sie? Ein Neger stellt das Fußbänkchen hin und kündet mit gurgelnder Stimme, dieweil seine Augen rollen: „Express The Sandman! Richt away to Denver, Albuquerque, El Paso, Los Angeles!" Neger gurgeln immer, schreien immer und stülpen immer ihre Augen nach außen. Wer den Neger nicht verstanden hat, mag einsteigen, wo es ihm beliebt. Kein Mensch fühlt sich bemüßigt, einen Reisenden zu bescheiden. Man frage einen Stationsmann! Er fegt gummikauend weiter. Er ist angestellt und wird dafür bezahlt, acht Stunden täglich die Station zu fegen. Was geht ihn der alte Herr an!

Trostlos ist der amerikanische Schlafwagen. Punkt neun Uhr klappt der Pullman-Neger die Betten herunter. Schlafengehen! Die Vereinigten Staaten sind ein demokratisches Land. So wie der Generaldirektor einer Bank kein abgeschlossenes Zimmer hat, sondern in einem Glaskasten inmitten seiner Angestellten amtiert, so erwartet man vom amerikanischen Bürger, daß er als loyaler Volksgenosse keine individuellen Neigungen hege und das gemeinsame Schlafgemach für Damen und Herren ganz in der Ordnung finde. Ein langer, schmaler Gang. Zur Rechten und zur Linken je 14 Betten, zu zweit übereinander. Hinter dem gemeinsamen Vorhang zieht man sich aus, geht man zu Bett, steht man punkt 6 Uhr auf. Das Schlafen im amerikanischen „sleeper" ist in vielen Zügen eine Qual. Der Neger krakeelt mit seinem Kollegen, die stählernen Wagen donnern oftmals mit klirrendem Getöse aneinander, die Männer schnarchen, Frauen flüstern, Babys weinen. Es ist eine namenlose Qual. Wer sich, wie ein Deutscher, ob solcher Ruhestörung beklagen wollte (Ruhe da! Rücksichtslosigkeit! usw.) würde kein Verständnis finden.

Dies sind ein paar Beispiele, die wir — als Erscheinungen des amerikanischen Lebens — auf eine gemeinsame Grundlinie bringen können. Europa ist reif und entwickelt; als Erdteil ein differenziertes, feines Gebilde; als Staatenverband von männlicher Schöpferkraft durchdrungen; unsere „Alte" Welt besitzt die Überlegenheit, die sich auf Kultur, Tradition, Herrentum mit Schichtung und Auslese, auf großen Namen und Werken, auf Errungenschaften der Überzeugung und des Gelehrtenidealismus aufbaut. Darum erkennt der Europäer das Individuelle an. Er hat Ehrfurcht vor dem Einzelnen und seiner Eigenart und achtet berechtigte Wünsche, sei der Einzelne nur ein andalusischer Bauer oder ein dänischer Fischer, ein steirischer Gamsjäger oder ein Herr aus der Konfektion.

Schließlich sei noch das vergessenste Zitat aus der amerikanischen Literatur erwähnt, die unsterblichen — in Amerika unbeachtet gebliebenen — Sätze von Emerson: „Sei wohlwollend wie die Sonne oder das Meer, aber wenn deine Rechte als ein Geschöpf der Vernunft mit Füßen getreten werden — dann stirb auf dem ersten Zoll deines Bodens!"

Damit ist alles gesagt, was Amerika von Europa lernen kann. Denn dasselbe hat noch jeder große Europäer in irgendeiner Form bekannt.

## Rundschau des Staatsbürgers.

### Verlorene Militärpapiere und Duplikatbeschaffung.

Es vergeht kein Tag, in dem man nicht in der Zeitung oder in amtlichen Bekanntmachungen von dem Verlust von Militärpapieren liest. Die Duplikate können nur bei derjenigen Kommandantur wieder beschafft werden, welche die Originalpapiere ausgestellt hat. Den entsprechenden Gesuchen sind folgende Anlagen beizufügen: zwei Lichtbilder, von denen das eine von der Gemeindeverwaltung bescheinigt wird und beim Bezirkskommando verbleibt, während das zweite auf dem Duplikat befestigt wird, ferner die Ausschnitte aus den Tageszeitungen, in denen der Verlust der Papiere bekannt gemacht worden ist. Falls Mittellosigkeit vorliegt, kann von der Beibringung der Zeitungsabschnitte Abstand genommen werden, wenn eine Bescheinigung seitens des zuständigen Gemeindeamtes vorliegt, daß der Gesuchsteller in der betreffenden Gemeinde wohnt. Außerdem ist eine Verwaltungsgebühr von 5 Złoty zu erlegen, die jedoch Minderbemittelten erlassen werden kann.

### Steuertermine.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der letzte Zahlungstermin der 1. Rate der Grundsteuer für das Jahr 1927 am 15. März d. J. verstrichen ist. Desgleichen lief am 15. April der Termin für die Zahlung der Gewerbesteuer des im verflossenen Monat (März) erreichten Umsatzes ab. Da die Finanzbehörden bereits mit der energischen Einziehung von Rückständen auf dem Zwangswege begonnen haben, was bedeutende Exekutionsgebühren nach sich zieht, liegt es im Interesse der Steuerzahler selbst, die fälligen Steuersummen bei den Finanzkassen einzuzahlen. Ferner sei daran erinnert, daß am 1. Mai d. J. abgelaufen ist die Frist für die Zahlung der Hälfte der Einkommensteuer (des für das Jahr 1926 erklärten Einkommens, bzw. der Hälfte des für 1926 veranlagten Einkommens, sofern eine Erklärung nicht innerhalb der bestimmten Frist abgegeben wurde). Endlich begann am 15. d. M. die Frist zur Zahlung der staatlichen Steuer vom Umsatz für das Jahr 1926 in Höhe der in den Zahlungsaufforderungen angegebenen Summen.

# Der amerikanische Kalikrieg

## gegen das deutsch-französische Kalisyndikat.

Kürzlich wurde bei dem Obersten amerikanischen Gericht in Neuyork von dem Staatssekretär Hover Anklage gegen das deutsch-französische Kalisyndikat erhoben. Über die Gründe dieser Aufsehen erregenden Maßnahme schreibt uns unser Berliner wirtschaftspolitischer Mitarbeiter:

Schon einmal zeigte sich die amerikanische Kampfstellung gegen die deutsche Kaliindustrie. Nämlich als im vorigen Jahre das amerikanische Handelsdepartement und dessen Vorsitzender, Staatssekretär Hoover, die Erlaubnis zur Auflegung der amerikanischen Tranche der deutschen Kalianleihe verweigerte. Diese Anleihe wurde dann bekanntlich in London und Amsterdam ein großer Zeichnungserfolg. Und in diesem Jahre mußte die deutsche Eisenindustrie die monopolfeindliche Einstellung Amerikas fühlen, als auf Grund des Antidumping-Gesetzes Sonderzölle für deutsche Roheisen vorgeschlagen wurden. Nun ist Amerika, d. h. in diesem Falle sein rührigster Vertreter auf handelspolitischem Gebiete Staatssekretär Hoover, auf der ganzen Front zum Angriff gegen die deutsch-französische Kaliindustrie vorgegangen. Die Anklage, die auf Grund der verschiedenen Antitrustgesetze, und insbesondere auf Grund der Wilsonakte, die bisher noch nie in Anwendung kam, erhoben wurde, hat berechtigtes Aufsehen in der ganzen Welt erregt. Abgesehen von der dadurch betroffenen deutschen und französischen Kaliindustrie erhält diese Maßnahme die grundsätzliche Einstellung Amerikas zu den Fragen internationaler Kartellbildung und zur staatlichen Monopolpolitik und zugleich den Willen, auch vor energischem Zugreifen nicht zurückzuschrecken. Dazu kommt, daß eine derartige Politik in Amerika besonders beliebt ist: denn sie wird unternommen unter der Devise Schutz des Konsumenten vor Übervorteilung durch ausländische Monopolinhaber. An Stelle des Kampfes um die Absatzgebiete ist der Kampf um die Rohstoffbasen entbrannt. Außer Kali kommen in der Hauptsache noch acht Rohstoffe in betracht, die in Amerika nicht oder in nur ungenügender Menge vorhanden sind, und die nach Ansicht des Handelsdepartements durch monopolistische Ausnützung unter staaatlicher Beihilfe den Produktionsländern märchenhafte Gewinne in die Taschen spielen, während der amerikanische Konsument die Zeche zu zahlen habe. Die hauptsächlichsten dieser Rohstoffe sind Gummi (1926 führte Amerika für 2 Milliarden Mark Gummi ein). Zinn, Chinin, Jod, Kaffee, Hanf und langfasrige Baumwolle.

Aus der Anklageschrift ist zu entnehmen, daß Amerika ca. jährlich für 1 Million Kalisalze einführt, die zu 90 Prozent aus Deutschland und Frankreich stammen. Die Anklageschrift hebt weiter hervor, daß durch den bekannten Kalivertrag zwischen Deutschland und Frankreich der Wettbewerb zwischen diesen hauptsächlichsten Kaliproduzenten der Welt praktisch ausgeschaltet sei, und daß der amerikanische Konsument sich dem Preisdiktat hilflos unterwerfen müsse. Außerdem sei die Einfuhr des Kalis Alleinvertretern überantwortet, die dadurch als Monopolisten den amerikanischen Markt beherrschen. Besonders dieser Kampf gegen die Alleinvertretung muß stärkstes Befremden hervorrufen, denn wir glauben kaum, daß es von irgend einem gesetzlichen Standpunkt aus zu beanstanden ist, daß Industrievereinigungen und insbesondere so straff organisierte Gebilde, wie das deutsche Kalisyndikat, verhindert werden können, die Verkaufsrechte ihrer Produkte im Alleinvertrieb zu vergeben. Außerdem wird es Amerika kaum gelingen, einen Keil zwischen das deutsch-französische Kaliabkomemn zu treiben. Dieses ist unter großen Schwierigkeiten zustandegekommen, hat den für beide Teile nachteiligen preisdrückenden Konkurrenzkampf beendigt und hat bisher reibungslos funktioniert.



# Vom Danziger Holzmarkt.

Während sich im Februar ein erheblicher Rückgang der Danziger Holzausfuhr bemerkbar machte, ist im März schon wieder ein Aufschwung eingetreten, da die Märzausfuhr des Danziger Hafens an Holz dem Rekordumfang der Januarausfuhr nahegekommen ist. Im März wurden über Danzig 139 782 To. Holz ausgeführt, gegenüber 109 114 To. im Februar und 141 916 To. im Januar. Praktisch war also die Märzausfuhr ebensogroß, wie die des Januar. Während im Laufe des Jahres 1926 das polnische Holz auf dem englischen Markt an zweiter Stelle stand, spielt heute das polnische Holz bei der englischen Holzeinfuhr bei weitem die erste Rolle. In den ersten drei Monaten von 1927 wurden nach England 189 983 loads polnische Schnittware eingeführt, dagegen aber nur 89 257 loads aus Schweden, 88 227 loads aus Lettland und noch wesentlich geringere Mengen aus Finnland, Rußland usw. Gegenüber den ersten drei Monaten von 1926 hat sich die Einfuhr polnischen Holzes nach England beinahe verdreifacht. Im Monat April ist die Danziger Holzausfuhr sogar noch größer gewesen. Gleichwohl ist aber die Marktlage in Danzig jetzt etwas abgeschwächt. Die Nachfrage aus England ist unverändert lebhaft, die englischen Käufer sind aber nicht mehr geneigt, die geforderten Preise zu zahlen, wie in den Vormonaten. Es ist das eine Erscheinung, die man vorausgesehen hat, da mit der Eröffnung der nördlichen Häfen durch das Erscheinen des finnischen und schwedischen Holzes sich naturgemäß eine gewisse Zurückhaltung der westeuropäischen Käufer einstellen muß. Die Preisforderungen der Danziger Verschiffer beträgt ziemlich unverändert für normale Schnittware $14^1/_2$ Ł, während die englischen Interessenten nicht mehr als $14$—$14^1/_4$ zahlen wollen. Man gibt aber doch schließlich den geforderten Preis, wenn man Speziallängen erhalten kann. Sägefallende Ware ist in letzter Zeit in den meisten gesuchten Abmessungen, 2×4 und 2×7 Zoll, zu 14 Ł 5 s cif London gehandelt worden. Sortierungen mit gut ausgesuchten Längen brachten bis 20 s mehr. Unsortierte Ware verschiedener Spezifikationen bringt teilweise etwas mehr, als sägefallende Ware, Abschlüsse erfolgten aber auch zu 14 Ł 5 s. Der Preis ist damit den finnischen Preisen für die schlechtere finnische Ware durchaus gleich. Besonders gesucht wird Rotholz und Weißholz aus dem Wilna-Gebiet, das wesentlich besser sein soll, als gewöhnliche Danziger unsortierte Ware. Mit einer allgemeinen Preissenkung am Danziger Markt ist kaum zu rechnen, da die hohen Rundholzpreise sie unmöglich machen. Das Nachlassen der englischen Nachfrage, das in letzter Zeit zu bemerken war, hat übrigens praktisch für Danzig keine große Bedeutung, da die größeren Exporteure für Mai und Juni zum Teil ausverkauft sind, für Juli auch schon vieles verkauft haben. Stärker begehrt war in letzter Zeit Kiefer; kieferne Ware ist daher um 5—10 s teurer als Tanne. Es sind Abschlüsse für Kiefer, 3×9 und 3×11 Zoll, bis zu $15^1/_2$ Ł zustande gekommen. Nachgebend sind die Preise für schmale Abmessungen, da diese wahrscheinlich auch aus Skandinavien reichlich angeboten werden. Eine lebhaftere Nachfrage gab es in letzter Zeit auch für Danziger Weißholz aus Frankreich. Es ist eine Reihe von kleinen Abschlüssen zustande gekommen. — Tageszeitungen brachten kürzlich die Nachricht von der Eröffnung einer Danziger Holzbörse. Eine Holzbörse besteht in Danzig schon offiziell seit vier Jahren, hat aber praktisch niemals Bedeutung gehabt. Sie teilt dieses Schicksal mit den meisten anderen Holzbörsen. Daher war diese Holzbörse in Danzig schon wieder vollständig eingeschlafen. Neuerdings hat man eine Belebung der Danziger Holzbörse versucht, ohne daß aber Abschlüsse größerer Geschäfte zustande gekommen sind.

# Kleine Rundschau.

* **9000 neue Millionäre.** Amerikanische Zeitungen teilen mit, daß im Jahre 1925 in den Vereinigten Staaten 9000 Personen Millionäre geworden sind. Aus den Listen der Einkommensteuer dieses Jahres ist zu ersehen daß, während im Jahre 1924 nur 21 081 Personen ein Vermögen von wenigstens einer Million Dollar besaßen, es im Jahre 1925 schon 30 295 waren.

* **Steuer auf Bubiköpfe.** Das griechische Finanzministerium will ein neues Gesetz erlassen, nachdem für das Schneiden des Bubikopfes eine Steuer erhoben werden soll. Die Steuer muß dann gegen eine Quittung beim Friseur hinterlegt werden. Von den meisten Frauen in den kleinen griechischen Städten und Dörfern, die noch langes Haar tragen, wird der Bubikopf als Luxus betrachtet.

## Todesanzeige



**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Der Herr rief Seinen Knecht, meinen geliebten Mann, unseren guten Vater, den 6217

# Pfarrer Max Meister

im 65. Lebensjahre am Abend des 25. April heim in Sein Reich.

„So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich." Joh. 8, 51.

**Antonie Meister** geb. Irmisch
**Dr. Martin Meister,** Chefredakteur, Kattowitz
**Amarant Grothaus** geb. **Meister**
**Gotthold Meister,** Innenarchitekt, Kattowitz
**Elisabeth Meister**
**Heinrich Grothaus,** Pastor, Rokietnica
**Selma Drewke,** Bromberg
**Vinzenz Włosok,** Lehrer, Osowo Krs. Stargard.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. April, nachm. 1/2 3 Uhr von der Kirche in Samter aus statt.

---

Für die unserer lieben Entschlafenen bewiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unsern 3345

# herzlichsten Dank.

**Geschwister Miske.**

Bydgoszcz, Luszkowo, Berlin-Wilmersdorf.

---

Für die Beweise innigster Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes

# danke herzlich

auch im Namen der trauernden Hinterbliebenen. 4246

**Selma Krause**
geb. **Meißner.**

Ulrichshof p. Koronowo, im April 1927.

---

Von 9—2 Dworcowa 56

**Rechts-Beistand**
## Dr. v. Behrens
**Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten.** 5143

---

Von 4—8 Promenada 3

## Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 6010
**Bücher-Revisor**
**G. Vorreau**
**Jagiellońska 14.**

---

## Geldmarkt

### 40- bis 50000 zł

auf meine Wohn- und Industriegrundstücke v. gleich **gesucht.** Angeb. unter **J. 6124** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

## Heirat

### Reell!

**Inspektor,** 33 Jahre, evgl., vermög., sucht Dame m. Verm. od. a.

### Einheirat.

Off. m. Bild u. **G. 6211** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

### Landwirtstochter

evgl., 33 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines Herrn (Landwirt) im Alter von 33—40 Jahren zwecks **Heirat.** Landw. bietet sich hier Gelegenheit in Landwirtschaft von 20 Morgen einzuheiraten. Offert. mit Bild unter **D. 6191** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Witwe ohne Anh., evgl., 30 J., 4000 zł Barverm., gute Möbel u. Wäscheausst., w. sol. Herrenbek. zw. **Heirat.** Off. unt. **A. 6153** a. d. Geschst. d. Ztg.

## An- u. Verkäufe

**Verkäuflich** weg. Krankheit ein bestrenomm. seit 25 Jahren best.

### Handarb.-Geschäft

im Freistaat. Besonders günst. für 2 Damen. Erforderl. ca. 15000 DG. Angeb. von zahlungsfähigen Käuferinnen unt. **O. 6255** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

### Harmonium

Firma Mannborg, 13 Register, für 900 Gld. zu verkaufen. 5873
**Grams, Radziejewo,** p. Starogard, Pomorze.

---

**Vom 29. April bis 9. Mai 1927** veranstalten wir in **Bydgoszcz** einen

# Schaufenster-Wettbewerb

an welchem sich folgende Firmen beteiligen:

| | |
|---|---|
| **Adamczewski, J.,** Wełniany Rynek 2 | **Kunkiel, H.,** Chrobrego 18 |
| **Behrend i Ska,** Gdańska 16/17 | **Lemke, H. E.,** Gdańska 47a |
| **Blank, M.,** Dworcowa 1a | **Lotz, B.,** Poznańska 8/9 |
| **Dom Delikatesów,** Gdańska 19 | **Loose,** właśc. **H. Rekowska,** Podwale 20 |
| **Gąszczak, J.,** Dworcowa 31 | **Matyja, M. i Ska,** Dworcowa 17 |
| **Górny, A.,** „ 18 | **Poegel, M.,** Król. Jadwigi 8 |
| **Gorecka, Z.,** Pomorska 13 | **Pohl, R.,** Szpitalna 1 |
| **Grabowski, Br.,** Błonia 1 | **Rose, F.,** Pomorska 2 |
| **Gross, C.,** Dworcowa 9 | **Skręty, Fr.,** Jezuicka 6 |
| **Grzęda, J.,** „ 89 | **Stasiewski, K.,** Stary Rynek 30 |
| **Heller, Fr.,** „ 21 | **Świnarski, J.,** Jagiellońska 30 |
| **Jagła, B.,** Jagiellońska 14 | **Trafas, R.,** Sniadeckich 26 |
| **Kaczmarek, St.,** Szpitalna 3 | **Wedell, P.,** Sw. Trójcy 7 |
| **Kerber, K.,** Gdańska 135 | **Zbikowski, M.,** Zbożowy Rynek 6. |
| **Krasiński,** właśc. **W. Olsztyński,** Dworcowa 20 | |

**Prämiiert werden diejenigen Dekorationen,**

welche am wirkungsvollsten den innigen Zusammenhang zwischen **Kaffeebohne** und **Carlsbader** demonstrieren, und soll die Zuteilung der Preise unter Berücksichtigung der vom Publikum abgegebenen Stimmen erfolgen.

Wir wären Ihnen deshalb dankbar, wenn Sie uns auf der, bei allen Ausstellern gratis erhältlichen, bereits frankierten Postkarte mitteilen wollten, welche Firmen nach Ihrer Meinung einen Preis verdienen.

## Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist eine in Polen noch neue und in seiner Art unerreichte Edelzutat zum Bohnenkaffee, welche das Getränk durch stärkere Ausnutzung der Bohne im Geschmack, Aroma, Farbe und Fülle wesentlich verbessert und gleichzeitig eine Ersparnis von 10—15 % Bohnen erlaubt.

Auch Sie sollten sich von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugen und bitten Sie, bei einer der oben genannten Firmen

# GRATIS

## 1 Originalpaket Weber's Carlsbader

in Empfang zu nehmen. 4145

## Otto E. Weber, G. m. b. H.

---

Für die zahlreiche Teilnahme, sowie reichen Kranzspenden anläßlich des Heimganges meiner unvergeßlichen Frau, sage ich allen Verwandten und Bekannten, insbesondere aber Herrn Pfarrer **Steinke** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe ein inniges 3344

## Vergelt's Gott.

Samsieczno, den 27. 4. 1927.

**Kurt Pieske.**

---

Für die uns zu unsrer Silberhochzeit übersandten Glückwünsche

## danken herzlich

**Emil Würtz u. Frau.**

Dziewierzewo (Lindenbrück), April 1927. 6244

---

## Pianos

empfiehlt zu mäßigen Preisen in vorzüglicher Ausführung auch gegen bequeme Raten

**bis 18 Monate**

**B. Sommerfeld**
**Pianofabrik**
**Bydgoszcz,** ul. Sniadeckich 56
Tel. 883 u. 918.
**Filiale: Grudziądz,** ul. Groblowa 4.
Tel. 229. 4925
Gegründet 1905.

---

**Sommersprossen** dunkle Flecken beseitigt unter Garantie **„Exphelidin".** 20 Jahre bewährt. Preis zł 8.—. Glänz. Anerkenntnisse. **Dr. Caspary & Co., Danzig.** 5999

---

**Zement-Dachsteine, Zementrohre** in allen Größen für Entwässerung und Brunnen-Bau sowie **Wiesenwalzen** und **Grabumfassungen** in Waggonladungen u. kleinen Mengen gibt ab 5484
**Holz Nast.**
**Centrala Handlowa i Przemysłowa**
Sp. z o. o.
**Więcbork.**

---

## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 3337

1. der Goldschmied **Paul Erich Abramowski,** wohnhaft in Bromberg, Krakowska 16, Sohn des Schneidermeisters Carl Ernst Abramowski und dessen Ehefrau Cäcilie Ida geb. Garbatzki, beide wohnhaft zu Danzig,
2. die unverehelichte **Ida Berta Strebert,** Schneiderin, wohnhaft in Danzig, Heilige Geistgasse 47, Tochter des Arbeiters Julius Strebert und dessen Ehefrau Louise geb. Pukall, beide verstorben und zuletzt wohnhaft zu Riesenburg,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat i. der Gemeinde Danzig und Bromberg z. geschehen.

Danzig, am 19. April 1927.

**Der Standesbeamte.**
Hoffmann.

---



Zur Anfertigung von
# Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
**A. Dittmann,**
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

---

Ersatzteile für
## Kutschwagen
**Karosserien, Räder, Bügelfelgen, Speichen, Kotflügel, Naben, trockenes Schirrholz, Federn, Achsen usw.** liefert billigst **Wagenfabrik vorm. Sperling, Nakło. Tel. 80.** 5139

---

**Damenkleid.,** eleg., saub. v. 8 zł. fert. a. **Michejoff,** Pomorska 42, 1 Tr. 3297

---

**Damenhüte**

neu, auch umgearbeit., schnell u. preisw. 2246
**Jasna** (Friedenst.) 8, I r.

---

**Stühle** werd. gut u. billig geflocht. **Spiele auch Geige.** **Wischinski,** **Jagiellońska 4.** 3270

---

**Damen**schneiderin arbeitet billig Kleider, Blusen, Mäntel 2c. 1293 **Sienkiewicza** 32, 2 Tr.

---

# Der Herr

*kleidet sich elegant bei*

## *Waldemar Mühlstein*

*Schneidermeister*

*ul. Gdańska* **150** *Danzigerstr.*

*Fernruf Nr. 1355.*

5144

---

Wegen Aufgabe **der Pferdezucht**

### 2 schwarze Trakehner Stuten

Passer, 6 und 8 Jahre alt, schwere Pferde, eine dav. hochtragend, **zu verkaufen.** Off. unter **R. 3342** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

Zu kaufen gesucht **ein gutes**

### Wagenpferd

stabilen, flotten Einspänner, pass. für einen Halbverdeckwagen, 1,70 groß, 6—8 Jahre alt, scheufrei, mit gesunden Beinen. Offerten mit Preisang. u. **H. 6215** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

Zwei junge, gesunde, **starke** 6160

### Vorderpferde

möglichst Passer, **zu kauf. gesucht.** Angabe des Alters, Größe und Preises an **Wiebe, Jeleń,** pow. Gniew. Tel. 86.

---

**1 prima Zuchtbulle,** ca. 9 Ctr. schw.
**1 schw. Stute,** 6-jähr., 1,68 gr.
**2 Loren** mit ca. **100 m Schienen**
zu verk. Off. u. **J. 3236** an die Geschäftsst. d. Z.

---

**Kaufe** einen

### Schreibtisch

(Diplomat, auch altes Modell) sowie einen

### Schreibmaschinen-Tisch.

Angeb. unter **N. 6251** an die Geschst. d. Zeitg.

---

### Allerbeste Gelegenheitseinkäufe guter Gebrauchsmöbel.

Herrenzimmer, Eßzimmer, Schlafzimm. 360, 775, Klubgarnitur 230, Büfetts 250, Bücherschränke 65, 135, 175, Standuhr 195, Schreibtische 65, Nähmaschinen 65, 85 Kleiderschränke 45, Vertikos 35, Chaiselongues 52, Sofas 85, Küche 85, einzelner Klubsessel 52, Plüschgt. rot 230, Plüschchaiselg. 65, 85, Bettstelle 17—23, Kastenmatratzen 25, Stühle 4-8, Tische 8-23, Flurgarderobe, 55, Teppich 95, Nachttischchen, Ziertischchen, Regulat., Gondeln, mehr. Spieg., Kommoden, Waschtische, Eis. Bettgestelle, Bilder, Nippes, dreiteilige Garderobenschränke, Kinderschreibtisch, Herren- und Damenfahrrad verk. **Okole, Jasna Nr. 9,** Hinterhaus ptr. links, 7 Minut. v. Bahnhof.

---

**Gold Silber, Brillanten** 5124 kauft **B. Grawunder.** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

---

**18 Bände Meyers Lexikon** (4. Auflage), **1 Kleiderschrank, 1 Auszieht., 1 Wringmasch., 1 Kopierpresse** bill. zu verk. Zu erfrag. **Promenade 36.** 3336

---

### Steiger-Limousine,

10/50 P. S., gründlich überholt, **zu verkaufen.** Anfragen u. **K. 6128** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

**Auto Stoewer** 4-Sitzer, sofort für 1800 zł zu verkaufen **Wilh. Sarna,** 6233 **Cierpice,** pow. Toruń.

---

**Kutschwagen** preisw. zu verkauf. Zu erfragen **Hetmańska 35** (Luisenstraße). 3338

---

**Kinderwagen** (Marke Brennabor) preiswert zu verkauf. 3283 **Wesoła 5a, II.**

---

Gebrauchte, guterhalt.

### Bohrmaschine

f. Gutsschmiede gesucht. **Rittergut Podobowice,** powiat Żnin. 6209

---

### Walzenstuhl

300×500, Diener u. Bolt, **1 Ref.-Walze,** 2 J. gelaufen, **4 Stück Hartguß-Walzen,** 350×500, **1 Zylinder,** 70×3500, **1 Paar Sandsteine,** 80 cm ⌀, zu verkaufen. 6197
**W. Scholz, Tarnówko,** pow. Oborniki.

---

Gebrauchte 6225

### Dampf- u. Motordreschkästen und Lokomobilen

auch unrepariert, zu **kaufen gesucht.** Off. mit äußersten Preisen unt. **K. 6225** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

---

Gebrauchte, tadellose

### Seifen-Kübel

kauft und zahlt für 1/1 1.50, 1/2 1.00, 1/4 Ztr. 75 gr bei Selbstabhlg. hier. Angebote erbitt. schriftlich 6159
**Juljan Król**
Chem. Fabrik
**Nowy Rynek Nr. 11.**

---

## 14 Wand- und Tischtelefon-Reihenschaltungs-Apparate

für Innen- und Amtsverkehr und für 12 bezw. 16 Leitungen, Fabrikat Siemens & Halske, wegen Betriebserweiterung weit unter Preis abzugeben. **Angebote unt. W. L. 3060 an Rudolf Mosse, Danzig.** 6253

---

**Gutsverkauf.** Wegen Erbschaftsteilg. wird im Kreise Militsch (Schlesien) unweit von Breslau ein **Brennereigut** v. 2000 Morg., mit Waldbestand, guten Wiesen und Dampfziegelei, unter günstigen Bedingungen verkauft. Lage sehr günstig mit Hochwild, Chaussee und Bahn am Orte. Näh. zu erfahren von unserem Vertreter Herrn Notar **Dr. Horn, Militsch** (Schlesien). 6086

---

### Kranken-Fahrstuhl (Selbstfahrer)

gebraucht, jedoch gut erhalten **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. **L. 6243** an die Geschst. d. Ztg.

---

## Eisengußbruch

kauft ständig 4618
Eisengießerei
**F. Eberhardt, Sp. z o. p.**

---

## Kieferne Tischlerbretter

(2 Jahre alt)

**Stammbretter** 42, 35, 30 u. 23 mm
**Mittelblockbretter** 30 u. 23 mm
**Zopfbretter** 23 und 16 mm
**Schwammbretter** 23 mm

waggonweise, auch gemischt, **zu verkaufen.** Anfragen unt. **S. 3343** an die Geschst. d. Ztg.

---

Ein gut erhaltenes, gebrauchtes

### Walzen-Vollgatter

Rahmenweite 450—550 mm, wird **gesucht.** Offerten m. Preisang. unter **J. 6216** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

### Industrie-Speisekartoffeln

kauft laufend 5108
**Bernhard Schlage,**
**Danzig-Langfuhr.**
Tel. 424-22.

---

Ein guterhalt., großer **Eisschrank** zu verkaufen 3333 **Danzigerstr. 135.**

---

### Bruteier

**gelbe Orpington** letzte Ausstellg. Thorn 11.—13. 2. 27 Silberne Medaille, abzugeben à Stck. 1 zł, Verpackung bis 30 Stck. in extra Bruteierkörben 1 zł. **gelbe Italiener** auf spezielle Anfrage Auslandsimport. Vorbestellungen wegen geregelten Versand erwünscht. Zusendungen Postnachnahme. 4772
**F. M. Relbe**
in **Nowawieś,**
p. Dąbrowa, Mogilno.

---

## Eier!

kauft 5814

**jeden Posten**

zu höchst. Tagespreisen

**Exporthaus**

**E. Goetz,**

**Wąbrzeźno** (Pom.)

Telef. 174.

---

Leere

**Ungarweinflaschen**

kauft 3304

**Carl Behrend & Co.**

## Wohnungen

**5—6 Zimm.-Wohng.** w. v. ein. gutsituierten Ehepaar Danzigerstr., Bahnhofstr. od. Nebenstraße p. bald gesucht. Off. u. **N. 3330** a. d. G. d. Z.

**Gesucht** von sof. oder später komfortable **Wohnung,** 3—6 Zimm., eventl. mit Möbeln. Uebern. Renovierungskost. u. zahle Miete voraus. Off. unt. **K. 3313** a. d. Gschst. d. Ztg.

**Wer tauscht?** 3299
**2—3-Zimmerwohng.** von **Bydgoszcz** nach **Grudziądz,** evtl. wird eine **solche Wohnung** in Bydgoszcz direkt v. Wirt z. miet. **gesucht.** Zahle auf Wunsch 1/2 Jahr Miete im voraus. Off. a. O. Loepke, Dworcowa 95, bei Lehming.

## Möbl. Zimmer

**Möbl. Zimm.** z. 1. 5. abz. **Piotra Skargi 9,** ptr. 3362

**2 Zimm.,** eleg. möbl., sof. oder 1. 5. zu verm. **Cieszkowskiego 11, I.** 3316

# Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

**Bromberg**, 27. April.

## Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa noch veränderliches Wetter mit leichter Niederschlagsneigung an.

## Die ermäßigten Pässe.

Mit Rücksicht auf die vielen, sich oft widersprechenden Nachrichten über die Ausgabe von Pässen in den verschiedenen Blättern, bittet uns das Städtische Polizeiamt mitzuteilen:

Die Entscheidung über die Ausgabe ermäßigter Pässe wird nicht mehr durch das Wojewodschaftsamt, sondern durch das Städtische Polizeiamt gefällt. Durch eine Verfügung des Finanzministers in Übereinstimmung mit dem Innenminister vom 21. März 1927 (Dz. U. R. P. Nr. 31, Pos. 275) wurden die entsprechenden Vollmachten den Verwaltungsbehörden erster Instanz übertragen. Die Bedingungen und Formalitäten zur Erlangung eines ermäßigten Passes sind dieselben geblieben. Die entsprechenden Anträge müssen an das Städtische Polizeiamt, Burgstraße 32, Zimmer 7, gerichtet sein. Ein ermäßigter Paß wird nur im Falle dringender Notwendigkeit der Ausreise, die wahrheitsgemäß nachgewiesen sein muß, erteilt. Als dringende Notwendigkeit werden angesehen: Tod oder plötzliche schwere Erkrankung, desgleichen Hochzeit oder Jubiläum von Familienmitgliedern, wie Vater, Mutter, Schwester, Bruder oder auch Tod des Schwiegersohnes, der Schwiegertochter, des Schwagers und der Schwägerin. Andere Familienmitglieder kommen nicht in Frage, es sei denn, daß besondere Umstände für die Erteilung eines ermäßigten Passes sprechen.

Den Anträgen auf Genehmigung eines solchen Passes für Ausreisen zu Heilzwecken muß ein Attest des Kreisarztes beigefügt werden, das die Notwendigkeit der Kur im Auslande bestätigt.

Sowohl bei Ausreisen zu Familienangelegenheiten als auch zu Heilzwecken muß ein Armutszeugnis dem Antrage beigefügt werden. Ein solches Zeugnis erhalten die Personen, deren Einkommen bei Ledigen 7200 Złoty nicht übersteigt, bei Verheirateten nicht 9600 Złoty, ferner Personen, deren Vermögen nicht größer als 30 000 Złoty ist.

Ermäßigte Pässe für Kaufleute und Industrielle gibt das Polizeiamt nach den alten Bestimmungen aus. Die Anträge müssen an den Wojewoden in Posen gerichtet sein und bei der Handelskammer abgegeben werden. In diesen Fällen ist die Vorlegung eines Armutszeugnisses nicht erforderlich.

**Alle Gebühren für Pässe sind die gleichen wie früher geblieben.**

---

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 5,26 Meter, bei Thorn etwa + 3,00 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde ging ein Schleppdampfer nach der Weichsel und ein solcher nach Bromberg.

§ **Der Unterricht nach den Osterferien** ist gestern, am Dienstag, in sämtlichen Schulen wieder aufgenommen worden. Es bedeutet den Auftakt zu einer Pflichterfüllung, die angesichts des begonnenen Versetzungssemesters um so ernster sein muß, wenn man nicht an seinem Ende bei der Versetzung das Nachsehen haben will.

§ **Das Aprilwetter** der letzten Tage brachte Sonne, Regen und Hagelschauer bei ziemlich starken Winden. Der Städter stöhnte nicht schlecht über den launigen Gesellen und die Spaziergänger auf den Straßen hatten alle Hände voll zu tun, um Hüte, Schirme, Mäntel und Kleider beisammen zu halten. Der Landmann dagegen sieht dieses wechselreiche, windige Aprilwetter gern — wenn nicht der Hagel allzu stark fällt. Ein regelrechter April verspricht gute Ernte, ein trockener aber ist ein böses Omen.

§ **Neue Luftverkehrslinien.** In den ersten Tagen des Monats Mai werden vier neue Luftverkehrslinien in Betrieb genommen werden, und zwar: Posen—Danzig, Posen—Kattowitz und Warschau—Posen—Berlin. Damit werden in Polen insgesamt 10 Linien dem Zivilluftverkehr dienen.

§ **Ein Scharfschießen** findet am 28. d. M. auf dem Schießplatz in Jagdschütz statt. Alle Zufahrtstraßen sind gesperrt.

§ **Ankauf von Remontepferden.** Der Verwaltungschef des Kriegsministeriums hat den Ankauf von Remontepferden für das Jahr 1927/28 nach der im Etat vorgesehenen Anzahl angeordnet. Der Durchschnittspreis für ein Pferd ist auf 965 Złoty festgesetzt, der Höchstpreis für hervorragende Pferde nicht über 1600 Złoty. Der Ankauf wird am 16. August beginnen.

§ **Der heutige Wochenmarkt,** auf dem ein mittelmäßiger Verkehr herrschte, war besonders stark mit Blumen beschickt. Der Butterpreis ist weiter heruntergegangen. Manche Händler forderten zwischen 10 und 11 Uhr zwar noch 2,70 für das Pfund, erhielten aber diesen Preis nicht; derselbe schwankte zwischen 2,40—2,60. Eier kosteten 2,10 bis 2,30, Weißkäse 0,40—0,60, Tilsiterkäse 2—2,40, Mohrrüben 0,15, Weißkohl 0,30, Wirsingkohl 0,30, Spinat 0,70—0,80, Rhabarber 0,40—0,80, Salat 0,30—0,40, Radieschen 0,40, Zwiebeln 0,50—0,60, Äpfel 0,80—1,50, rote Rüben 0,10—0,15. Auf dem Geflügelmarkt sah man nur Puten (15,00—20,00), Hühner (4,00—7,00) und Tauben 1,00—1,20). Auf dem Fleischmarkt notierte man folgende Preise: Schweinefleisch 1,20 bis 1,40, Speck 1,50—1,60, Rindfleisch 0,90—1,30, Kalbfleisch 1,30, Hammelfleisch 1,00—1,20. Der Fischmarkt war sehr wenig beschickt; man sah nur Aale zu 2—2,30 und Karauschen zu 0,60.

*

## Vereine, Veranstaltungen rc.

**Kasino-Gesellschaft Erholung.** Montag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, Maifeier mit Bowle und Tanz. Anzug beliebig. (6210

**Ausstellung „Häusliche Kunst".** Anmeldung von Ausstellungsgegenständen bis 30. April erbeten Geschäftsstelle Goethestraße 37. Deutscher Frauenbund. (6221

* * *

* **Bentschen** (Zbąszyn), 25. April. Am Dienstag entgleiste der von Berlin kommende Güterzug auf polnischer Seite. Dabei stürzte ein Wagen um. — Vor einigen Tagen scheuten die Pferde des Eisenhändlers A. Kryzan und gingen mit dem Wagen, der mit Eisenträgern beladen war, durch. Die Träger kamen ins Rutschen und stießen an die Beine der Pferde, so daß diese noch wilder wurden und der Wagenlenker sie nicht zum Stehen bringen konnte. Ein Soldat der Schützenschwadron hielt die Pferde an, ehe ein weiteres Unglück entstand.

* **Gorsin** bei Nakel, 26. April. Am 2. Osterfeiertag, spät abends, drangen Diebe in den Hausboden des Besitzers Straußberg ein, um vermutlich Räucherwaren zu stehlen. Durch einen Verwandten des St. aufgescheucht, verließen die Spitzbuben in Eile das Gehöft, sandten aber noch 5 Pistolenschüsse zurück, ohne jedoch irgend jemand zu verletzen. Der Schwager des Besitzers schoß mit einem Gewehr hinter den Fliehenden, traf aber auch nicht, so daß dieselben unerkannt entkommen konnten.

* **Inowrocław**, 26. April. Wie polnische Zeitungen melden, hat das Innenministerium beschlossen, nach Inowrocław einen Regierungskommissar zu delegieren. Als Grund hierfür wird die fatale Stadtwirtschaft angegeben.

* **Koschmin** (Koźmin), 25. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, eine Eingabe an das Ministerium des Innern zu richten um Liquidierung des hiesigen deutschen „Allgemeinen Schützenvereins". Weiter beschloß die Versammlung, den kürzlich hier verstorbenen Rechtsanwalt Czypicki dadurch zu ehren, daß ein Bildnis des Verstorbenen im Rathaussaale aufgehängt werden soll.

* **Kosten** (Kościan), 26. April. In der hiesigen katholischen Pfarrkirche wurde vor einigen Tagen ein neues Bild der heiligen Therese aufgehängt, ein Werk und Geschenk des Professors Dąbrowski vom hiesigen Gymnasium. Auf dieses Bild wurde als Geschenk eines Gemeindemitgliedes eine silberne Kette gehängt. Diese Kette wurde von einem nicht ermittelten Diebe entwendet. Ein zweiter Kirchendiebstahl wurde am Karfreitag ausgeführt. Aus der Jesuskapelle der Redemptoristenkirche wurde die am Grabe aufgehängte Sammelbüchse mit Inhalt gestohlen.

* **Neutomischel** (Nowy Tomyśl), 26. April. Nach dem Genuß von Morcheln erkrankte in Nowy Dwór eine ganze Familie. Ihr Zustand ist gefährlich. Einer der Kranken wurde nach dem Krankenhause in Bentschen geschafft, wo er mit dem Tode ringt.

(✓) **Pudewitz** (Pobiedziska), 25. April. Diebstähle. Von Freitag zu Sonnabend nacht wurden bei dem Gutsbesitzer Sauer, Biskupitz bei Pudewitz, aus dem Vorratskeller Schinken, Speck, Wurst und Fleisch in großer Menge gestohlen. Von den Dieben wurde keine Spur gefunden. — In Waldsee, Wonyostwo bei Pudewitz, wurden dem Wirtschaftsbesitzer Stroech durch Einbruch vom Speicher 10 Zentner Gerste in Säcken und 5 Zentner Hafer gestohlen. Die Leiter, welche die Einbrecher mitgebracht und benutzt hatten, um durch das Giebelfenster in den Speicher einzusteigen, wurde am anderen Morgen auf derselben Stelle vorgefunden. Auch die Spur von Pferd und Wagen war bis zur Chaussee zu verfolgen. — Bei dem Besitzer Klingbeil in Lichtenfelde (Bozieniec), wurden unweit des Gehöftes aus der Miete 10 Zentner Kartoffeln gestohlen. — Bei dem Gutsbesitzer Siewert in Jerzikowo bei Pudewitz wurde die Vorratskammer durch Diebe vollständig ausgeräumt. Von den Einbrechern wurde bis jetzt nichts ermittelt.

*

## Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Insterburg**, 26. April. Tödlich verunglückt ist vor einigen Tagen ein beim Kaufmann Hermann beschäftigter Arbeiter. Als er einige Ballen Stricke aus dem zweiten Stockwerk des Speichers am Pregeltor hinabwarf, verwickelte er sich mit einem Fuß in einen dieser Ballen und wurde mit in die Tiefe gerissen. Er trug eine schwere Gehirnerschütterung davon, an deren Folgen er gestorben ist.

---

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Die Lage auf dem polnischen Arbeitsmarkt.

### Deutschland trägt mit zur Entlastung bei.

Im Laufe der fünf Märzwochen (27. Februar bis 2. April) ist nach den vorläufigen Angaben die Zahl der Arbeitslosen in Polen von 256 392 auf 243 375 gesunken, d. h. um 13 017 oder 5,1 Prozent.

Das Sinken der Arbeitslosenziffer im März — an sich noch recht unbedeutend — ist insofern beachtenswert, als es zum ersten Male seit dem November v. J. eingetreten ist. Im November erreichte bekanntlich die Arbeitslosenziffer mit 196 700 den niedrigsten Stand des Jahres 1926. In der Zeit vom November 1926 bis März 1927 vergrößerte sich die Arbeitslosenzahl um 60 000 Personen, war aber immerhin noch um fast 100 000 geringer, als im Vorjahre.

Wie „Przemysl i Handel" bemerkt, ist sowohl die vorherige Verschlechterung, als auch die gegenwärtige Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt nur in geringem Maße als Ausdruck der Konjunkturschwankungen anzusehen. Beides wurde in der Hauptsache durch den Zeitabschnitt, der in engem Zusammenhange mit dem wichtigsten Beschäftigungszweig in Polen, der Landwirtschaft, steht, bedingt. Die intensivere Arbeitsweise der polnischen Landwirtschaft in diesem Jahre, auf die auch aus dem erhöhten Verbrauch an künstlichen Düngemitteln zu schließen ist, hat ganz besonders zur Verringerung der Arbeitslosigkeit im März beigetragen. **Außerdem sind etwa 20 000 Personen als Saisonarbeiter nach Deutschland abgewandert, was ebenfalls eine sehr erhebliche Entlastung des polnischen Arbeitsmarktes bedeutet.** Die Auswanderung nach Übersee ist weiterhin gering.

Im Laufe des März wurden in den verschiedensten Industriezweigen Lohnerhöhungen vorgenommen, so nach einem längeren Streik in der Lodzer Tuchindustrie um 5—12 Prozent, in der Bielitzer Wollindustrie 9—10 Prozent, in der Juteindustrie 3 Prozent, der Glasindustrie 10 Prozent, der Gerbindustrie 8 bis 12 Prozent. Gleichzeitig werden Lohnverhandlungen in einer Reihe anderer Industriezweige geführt.

Die Lage im Bergbau hat sich hingegen weiterhin verschlechtert, und die Arbeitslosenzahl ist hier, im Zusammenhang mit der Kohlenkrise, im März um 2940 Personen angewachsen.

---

**Die Anleiheverhandlungen des polnischen Eisensyndikates abgebrochen.** Wie die „Kattowitzer Zeitung" aus maßgebender Quelle erfährt, setzt das Syndikat der polnischen Eisenhütten die begonnenen Anleiheverhandlungen mit dem amerikanischen Konsortium American and Continental Corporation nicht fort. Der Grund dafür ist der, daß die großen Eisenbahnbestellungen, die seitens des Verkehrsministeriums den polnischen Eisenhütten bzw. Walzwerken in Aussicht gestellt worden waren, noch nicht aktuell sind. Das Verkehrsministerium teilte dem Eisensyndikat mit, daß diese Bestellungen erst nach der Aufnahme der großen amerikanischen Staatsanleihe realisiert werden sollen. Dann wird sich auch die Frage der Finanzierung entscheiden. Es ist, wie wir erfahren, nicht unmöglich, daß dann die Regierung die Finanzierung der Eisenbahnlieferungen, die ziemlich bedeutende Geldanlagen erfordern, in die Hände nehmen wird.

**Einigung zwischen Danzig und Polen über die Einfuhrbedarfskontingente.** Vor kurzem berichteten wir über den Beginn von Verhandlungen zwischen Danzig und Polen über die Festsetzung der Bedarfskontingente bei der Einfuhr Danzigs aus Deutschland. Wie die „Danziger Zeitung" meldet, hat am Sonnabend, den 23. April 1927, in Danzig zwischen Vertretern der Danziger und der polnischen Regierung ein Meinungsaustausch über diese Frage stattgefunden. Es wurde über die Höhe der Kontingente eine Einigung erzielt.

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 81.**